

Montag, den 28. Januar 1924.

Bochumer Anzeiger

31. Jahrgang

Bausparbriefe für die Woche vom 28. Jan. bis 2. Febr. 800 Milliarden Mark (im Voraus im Preis von) frei ins Ausland gebracht. Anzeigepreis: \$ für 1 Million, Höhe in 25 mm Breite 10 Pf., und 12 Pf.; im Aktienanhangen 5 Pf., Stielangelegenheit 5 Pf.; auswärts Dollar-Briefkurs des Vortages. Anzeigen 35 Pf. In berechnen nach dem amtlichen Berliner werden nicht befördert. Bei zinsungsloser Beirichtung der Anzeigen und Vermittlungen werden nur Konsumverbraucher usw. wird der bewilligte Nachschuß hinaufgeleitet. Abrechnungen und Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch durch Fernschreiber aufgegeben und abgelesene, sowie unendlich geführte Aufträge wird keine Gebühr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

General Anzeiger
für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Die Erwerbslosenfürsorge.

Beratung im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 27. Januar.

Zur Erwerbslosenfrage erstattete im Reichswirtschaftsrat Oberbürgermeister Voigt Bericht, wozu er leitend darauf hin, daß die Fortsetzung der Erwerbslosenfürsorge aus politischen Gründen unbedingt erforderlich sei und führte des weiteren aus:

Auch die wirtschaftliche Seite der Problems der Arbeit bekannt werden. Die Unterstützungsmittel für die Arbeiter auf gering und müssen so bald wie möglich erhöht werden, so daß sie das Existenzminimum erreichen. Die Verordnung über die Aufbringung der Mittel vom 15. Oktober 1923 darf nur eine vorläufige Maßregelung sein. Sie enthält Mängel, die beseitigt werden müssen. Jugendliche von 14—16 Jahren sind für die Unterstützungspflichtig und als solche auch zur Arbeitsleistung für die Erwerbslosenfürsorge angehalten. Sie sind aber von der Fürsorge selbst auszuscheiden. An anderen Stellen sind Angestellte mit einem Jahreseinkommen von mehr als 1800 Goldmark von der Krankenversicherung und damit auch von der Beitragsleistung zur Erwerbslosenfürsorge befreit, haben aber Anspruch auf die letztere. Die Versicherungsanerkennung muß also erhöht werden. Vermindert werden müssen dagegen die von Krankenfällen bewilligten Abzüge für Verwaltungskosten. Die Einführung der öffentlichen Arbeitsämter durch die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 17. November 1923 ist ein mangelhafter Versuch, die Form der Erwerbslosenfürsorge. Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit zu werden verdient die Bestimmung des Paragraphen 9 über die Arbeitspflicht. Am Grundsatz ihrer Ausmittlung als einer sittlichen Forderung, als einer Notwendigkeit von öffentlichen Standpunkt, ist ein Arbeitswillen zu prüfen. Die wöchentliche Pflichtarbeit von 24 Stunden ist zu hoch und auf 12—16 Stunden zu erniedrigen. Die vielfach geforderte Befreiung von Kurzarbeit ist nach Ansicht Voigts schwer möglich und auch wieder im Interesse der Wirtschaft schwer durchzuführen.

Den Ausführungen des Berichterstatters wurde in der allgemeinen Zustimmung. Die Arbeitgeber wandten sich dagegen gegen die befristete weitere Sonderbefreiung der produktiven Stände und gegen die Befreiung der Kurzarbeit, die vom Standpunkt der Produktion nur unerquickliche Verhältnisse schaffen habe und für die Industrie nicht mehr tragbar sei, da die durch sie hervorgerufene passive Arbeitslosigkeit die Dauer nicht möglich sei. Im übrigen sei durch die größte Arbeitsleistung, hierdurch ermöglichte Herabsetzung der Produktionskosten und Preise und größerer Absatz entgegenzuwirken. Die Arbeitnehmer konnten der jetzigen Methode der längeren Arbeitszeit und der Arbeitgeberentlastungen sowie der Vorknährung keine Unterstützung der Wirtschaft erblicken. Angenommen wurde ein Antrag, der die durch die dritte Steuerreformordnung gegebenenfalls für die dritte Wirtschaftskategorie zu einem erheblichen Teil zum Wiederaufbau der Volkswirtschaftswirtschaft verwenden will. Ein neuer Antrag wurde von ihrer Befugnis dem vorläufigen Wirtschaftsausschuss zur Begutachtung vorzulegen, der Antrag wird angenommen. Die Einreichung der Anträge zur Erwerbslosenfürsorge und die Abstimmung darüber wird bis zum 31. Januar ausgesetzt; bis dahin wird auch die Beratung über die „Tragen der Sozialversicherung“ vertagt.

Kabinettsberatungen.

A. Berlin, 27. Januar

Heber die Sitzung des Reichstagsabentheils vom Samstag wurde folgender amfliche Bericht herausgegeben. Am Samstag nachmittag fand in der Reichstagskammer eine Ministerbellehrung unter Einziehung des preussischen Ministerpräsidenten statt. Reichskanzlerpräsident Dr. Schönerk erstattete Bericht über seinen Pariser Aufenthalt, woran sich eine Aussprache über außenpolitische Fragen angeschlossen. Auch die Rhein- und Ruhrfrage wurde eingehend erörtert, wobei sich völliges Einvernehmen zwischen Reichsregierung und preussischer Staatsregierung ergab.

Reichsbahnertrag und Sachverständige.

A. Paris, 27. Januar. (Eig. Drahtther.)

Der erste Sachverständigenauschuss, der sich mit dem Ausgleich des deutschen Staatshaushalts und der Stabilisierung der deutschen Währung befaßt, trat am Samstag vormittag unter dem Vorsitz von Dawes zusammen und vernahm nochmals die beiden Eisenbahnsachverständigen. Die beiden Sachverständigen wurden aufgefordert, einen gemeinsamen Bericht über die Ergebnisse ihrer Untersuchung zu erstatten. Es werden sich, ebenfalls bei der Ausschuss nach Berlin begeben. Die nächste Sitzung wird am Montag vormittag stattfinden. Außerdem soll unter Umständen auch am Montag abend, kurz vor der Abreise, noch eine Sitzung abgehalten werden.

Paris, 27. Januar. (Wig. Drahtber.) Der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ zufolge soll die Untersuchung des ersten Sachverständigen-Commissariats über den Ertrag der deutschen Eisenbahnen auch die Einnahmen der Eisenbahnen des Ruhrgebietes umfassen, da dieselben einen Teil der Einnahmequellen des deutschen Gesamtausbaues bilden. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß man keinen Teil der Einnahmequellen Deutschlands anschließen könne, wenn man eine Lösung einsehen wolle, die auf die Gesamtheit des Reiches anwendbar sei. Es sei jedoch möglich, daß ein gewisser Teil der Einnahmen und zwar derjenigen des Ruhrgebietes, ausschließlich für die Reparationen benutzt würden. Dem gleichen Blatte zufolge haben die Sachverständigen beschloffen, die Klassen, welche die deutschen Behörden ihnen vorlegen würden, nicht a priori als richtig hinzunehmen. Die Sachverständigen würden vielmehr die französischen.

Finanzdebatte in der Pariser Kammer

Angriffe auf die Regierung. — Poincarés Antwort.

Paris, 27. Januar.

Bei der Aussprache in der Kammer über die Entwurfe der Regierung zur Sanierung des französischen Budgets erklärte der Berichtserstatter Abg. Polowski, die Grundursache des Sturzes des Franken sei der Ueberbruch der französischen Einfuhr in den Jahren nach dem Kriege, der sich auf 60 Milliarden Franken belaufen habe. Die Darstellungen, daß für das französische Währungsungleich die ausländischen Frankenbesitzer verantwortlich seien, sei eine Behauptung, die zurückgewiesen werden müsse. Es liege im Interesse dieser Frankenbesitzer, den Franken zum Steigen zu bringen. Weiter laute der Referent:

Das französische Budget sei im Gleichgewicht. Das das Wiederaufbaubudget anbelange, so könne kein Franzose das Recht bestreiten, dieses deutsche Budget vom Franken abzuwenden. Eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Krise sei aber gerade der Fehlbetrag des Wiederaufbaubudgets. Die Freunde Frankreichs streiten ihm nicht das Recht ab, seine Forderungen von Deutschland einzuziehen; aber sie verlangen von ihm, daß es eine ausgeglichene Bilanz vorwette. Es habe genügt, daß die Regierung öffentlich einen Beschluß verhängte, energische Maßnahmen zu treffen, um den Kurs des englischen Pfundes von 98 auf 90 zu drücken. Es hänge von der Entscheidung der Kammer ab, ob das Vertrauen wieder hergestellt und der Franken vor neuen Schlägen der Spekulanten in Sicherheit gebracht werden könne.

Als erster Redner sagte der Abg. Dntroil, er bewillige, daß die neuen Steuerentwürfe ein Steigen des Franken herbeiführen würden. Er fürchte, daß die Steuerung nur verjährt werde. Der Abg. Dubois erklärte, man habe allzulange von der Formel gelebt: Deutschland werde zahlen. Der Abg. Laittinger glaubt, daß, wenn Frankreich neue Maßnahmen ergreife, man erklären würde: Eure verwüsteten Gebiete und wieder hergestellt und nun seht Ihr die ganze Welt in Aufregung mit Euren Reparationen. Poincaré erklärte, daß diese Neuerung Frankreichs seinen als Waffe dienen würde. Abg. Laittinger fürchtet, daß die Maßnahmen zur Unterdrückung der Steuerhinterziehung gegenüber der Großkapitalisten Unwirksam sein würden, und fragt, ob die Fähigkeit in erster Linie nicht vom Parlament und der Regierung abhängt, um selbst zu sparen. Poincaré antwortet, daß er auf Einzelheiten seines noch nicht völlig veröffentlichten Programms nicht eingehen könne, bevor er nicht die Vollmachten zum Erlaß der Verordnungen habe. Bei der Finke kommt es zu Rufen: Das ist Diktatur. Ministerpräsident Poincaré und der Abg. Perriot geraten in einen Wortwechsel. Poincaré hat es ab, von irgendwem Lehren anzunehmen. Der Abg. Laittinger erklärt schließlich, er werde für die Regierung stimmen, aber er verlange von ihr, der Nation die Gewißheit zu geben, daß ihre Politik ein Ertragen der Lebensmittelpreise herbeiführen werde. Hierauf fordert Poincaré die Kammer auf, die weitere Generaldiskussion auf Samstag Nachmittag zu versetzen. Die Kammer beschließt in diesem Sinne, gewährt aber noch dem Abg. Leon Daudet das Wort, der u. a. erklärt, der Ministerpräsident müsse mindestens die Beilegung des Ruhrgebiets in den Augen der öffentlichen Meinung reiten. Er werde die Regierungsentwürfe nur dann annehmen, wenn die vom geforderten drastischen Maßnahmen gegen die diebstahls Annahme finden, die das französische Volk in den besetzten Gebieten ausbreiten.

Zu Beginn der Samstagmittagssitzung der ausländischen Kammer setzte der Abg. Auriol seine Rede zunächst fort. Nach seiner Ansicht könne die auf von Frankreich die Industriellen, die ihre Denen nicht nach Frankreich bringen wollten, durch Vergütung jeder Kredit bestrafen. Die Steuererhöhung würden die Konsumenten treffen, besonders wenn die Erhöhung der Eisenbahntarife hinzutrate, von der Rede sei. Eine solche Politik könne nur das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht stören. Der Abgeordnete machte Boncompagni den Vorwurf, in der geistigen Erhaltung eines Juristen und Diplomaten besaßen sein, der sich in die gegenwärtige Lage nicht hinein-

Darauf ergreift Ministerpräsident Poincaré das Wort und führt aus:

Die Regierung fürchte den Urteilspruch des Volkes nicht. Nach dem Vorredner könnte man meinen, daß die Juristen und Diplomaten von der Politik, wie

glichen und belsigen Buchhaltungsfachberständigen, welche die deutschen Aufstellungen zu prüfen haben, anzuweisen, zu berichten, ob ihre Schlussfolgerungen mit den bisherigen Ergebnissen des Garantiefamitees übereinstimmen.

Protest gegen den Abbau im Bankgewerbe.

Berlin, 27. Januar

Eine stark besuchte Mitgliederversammlung des deutschen Bankbeamtenverbandes, Zweigverein Berlin, befaßte sich eingehend mit dem im Bankenerbe erfolgten und noch zu erwartenden Personalabbau. Es wurde eine Entschädigung gefordert, in der es heißt: „Die Versammlung protestiert gegen die in einem außergewöhnlichen Ausmaße vollzogene Verlängerung der Arbeitszeit und gegen die unzulänglichen Gehälter. Die Versammlung fordert von den Bankleitungen Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Berufsangehörigen und erwartet vom Reichsarbeitsministerium einen wesentlich stärkeren Widerstand gegen die unberechtigten Forderungen des Reichsverbandes der Bankleitungen.“ Die Entschädigung wurde den in Betracht kommenden Berufsverbänden wie auch dem Reichsarbeitsministerium übermittelte.

er sie auffasse, nichts verstanden. Juristen und Diplomaten wirkten aus der Erfahrung, daß jeder Politik Gerechtigkeit und Recht zugrunde liegen müßte. Die

Verständnis und Weisheit zugrunde liegen müssen. Diese Politik habe die Regierung verfolgt und von den Abgeordneten verlangt, daß sie ihr die Möglichkeit geben, sie fortzusetzen. Gegen unsere Politik ist eine heftige Offensive losgelassen worden, welche von dem Vordredner neffentlich mit Stillkühnheiten übergegangen worden ist. Ich möchte mehr die politischen als finanziellen Angriffe gegen die französische Politik ins rechte Licht setzen. Poincaré verlas darauf Dokumente, die in Deutschland, namentlich in Nürnberg Blätter erschienen seien. In diesen wird die Annahmeverweigerung und der Verkauf von französischen Franken empfohlen. Anschließend daran gab der Ministerpräsident Kenntnis von den französischen Agentenberichten aus Deutschland über französische Propaganda. Hier wollte namentlich ein Bericht des französischen Konsuls in Nürnberg eine Rolle.

Die Sozialisten unter Blum verlangen genaue Angaben über diese Schritthöhe. Es kam zu heftigen Kämpfen zwischen Poincaré und Blum gegen einen Wortwechsel, der eine stark persönliche Färbung annahm. Blum stellt fest, daß der Zwischenfall gegenwärtig entstanden sei: Er habe Poincaré überbrochen mit dem Zwischenruhe, daß er auf den Wirtschaftskrieg von Seiten Deutschlands von vorn herein hätte gefaßt sein müssen. Darauf habe ihm Poincaré antwortet: „Sowohl, ich war darauf geachtet, aber ich war nicht darauf gefaßt, daß jemand in diesem Hause den Wirtschaftskrieg unterstützen würde.“ Unter erneuertem Blum berichtet Poincaré ehrenwörtlich, daß er den Abg. Blum nicht gemeint habe.

Nachdem schließlich die Ruhe wiederhergestellt ist, hat Poincaré in seiner Rede fort: Er verliest Artikel und Berichte, in denen mit Eindrud unterstützt wird, welche günstigen Wirkungen schon die Anführung der französischen Sanierungsmaßnahmen hervorgerufen habe. Weiter sagte er:

Die französische Wirtschaft blühe und gedeihe auf allen Gebieten. Frankreich habe für Rechnung Deutschlands 100 Milliarden vorgeschossen. Dies sei im Friedensvertrag vorgesehen. Nach demselben Vertrag hätte allerdings Deutschland bis zum 1. Mai 1920 20 Milliarden bezahlen müssen, aber diese 20 Milliarden sollten nicht ausschließlich Frankreich zugute kommen. Sie hätten namentlich und vorzugsweise zur Deckung der Belastungskosten und desgleichen Reparationen dienen sollen. Frankreich hätte also auf alle Fälle Geld für die zerstörten Gebiete, und zwar sofort aufbringen müssen. Indessen bedeuten die Maßnahmen, welche die Regierung vorschlägt, in keiner Weise einen Verlust auf Frankreichs Rechte. Der Besitz der Wälder, die erst aufgegeben werden sollen, wenn Frankreich bezahlt sei, bedeute eine willige Garantie. Das Parlament könne von der Regierung verlangen, daß dieses Jahr willige Erfparnisse erzielt würden. Voincare erklärt, daß er den sozialistischen Antrag auf Vertagung der Regierungsentwürfe bis nach den Wahlen ablehnen müsse. Er bekämpft auch den Vorschlag, die Vollmacht der derzeitigen Kammer um ein Jahr zu verlängern und schließt mit den Worten: Sie werden uns entweder stützen oder unterstützen. Nach dieser Rede unterbrach die Kammer die Sitzung. Es erging nochmals der Abg. V u r i o l das Wort, worauf die Weiterberatung auf Montag vertagt wurde.

Die Pariser Presse

beschäftigt sich sehr eingehend mit der Kammerdebatte. Die „*Journale Indubitables*“ meint, es handle sich um nicht mehr oder weniger, ob die Regierung gestürzt werde oder nicht. Eine Anzahl Blätter sagen, daß der eigentliche Endkampf um das Schicksal des Kabinetts nicht, wie man nach den Ausführungen in der Kammer vermuten könne, um die Proportante Steuererhebung geführt werde, sondern um die Ermächtigungsgesetze, wobei es sich nicht um die beabsichtigten Erparnisse in der Verwaltung, sondern um die grundsätzliche Seite der Frage handle. Zu diesem Punkt, so meint der „*Digaro*“, und so meinen auch Blätter anderer Färbung, werde sich der endgültige Zusammenstoß zwischen Poincaré und der Linken vollziehen. Es gewinnt darnach den Anschein, daß die Kammerdebatte in vielem nichts anderes ist, als ein harter Aufstieß zu den kommenden Wahlen.

Entschließung der Volkspartei.

Berlin, 26. Januar.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielt, wie die Nationalliberalen Korrespondenz berichtet, am Freitag in Berlin eine Sitzung ab, der auch Mitglieder des Vorstandes und der Reichstagsfraktion beiwohnten. Im besonderen wurde die Rhein- und Ruhrfrage behandelt und hierzu eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Reichsregierung ist seit längerer Zeit in unmittelbare Verhandlungen mit Frankreich über die Rhein- und Ruhrfrage eingetreten. Alle Einzelverhandlungen über diese Frage müssen unterbleiben. In Verhandlungen ist nur die Reichsregierung im Einvernehmen mit den Regierungen der beteiligten Länder befaßt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei des gesamten besetzten Gebietes haben am 20. Januar in Frankfurt a. M. einstimmig erklärt, daß sie eine Lockerung der staatsrechtlichen Zusammenhänge des besetzten Gebietes mit Preußen, Hessen, Bayern und Baden mit aller Entschiedenheit ablehnen. Der Parteiausschuß der Deutschen Volkspartei erwartet, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen mit Frankreich diesen Standpunkt mit der gleichen Entschiedenheit pertrifft.

Gehalt- und Lohnpolitik.

Brauns gegen Luther.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Auch der wohlwollendste Beurtheiler wird nicht behaupten können, daß die Lohnpolitik, die man im Reichsfinanzministerium zu treiben für richtig erachtet, sich durch Gradlinigkeit auszeichnet und besonders vorteilhaft für die deutsche Wirtschaft sei. In der Zeit der stärksten Inflation wurden die Beamten durch Verbeibehaltung der Vorauszahlungen, die dann durch Nachzahlungen immer wieder ergänzt wurden, nicht un wesentlich besser gestellt, als die Angehörigen der meisten anderen Berufe. Es hat damals schon nicht an Angriffen gegen diese Lohnpolitik gefehlt, und man hat nicht mit Unrecht dem Finanzministerium den Vorwurf gemacht, daß es durch diese Methode die Inflation weiter vergrößert und mancherlei zu den ungeheuerlichen Preißeigerungen beigetragen habe. Inzwischen ist der Wind völlig umgeschlagen, und man ist von einem Extrem in das andere gefallen. Heute schilt das Reich Beamtegehälter und Löhne, die nicht anders als kärglich bezeichnet werden können und die nach Ansicht aller Sachverständigen nur für eine kurze Zeit tragbar sind. Die einzige Entschuldigung, die es für diese Festsetzung der Löhne und Gehälter des Reiches gibt, ist die, daß die Kassen des Staates leer sind und daß unter gar keinen Umständen wieder eine neue Inflation geschaffen werden darf. Hätte man sich im Finanzministerium früher dazu entschließen können, alle die Bestrebungen zu unterstützen, die der Inflation entgegenarbeiteten, und hätte man früher an einen Abbau der Behörden gedacht, so wäre dem Reich und seinen Beamten mancherlei wahrscheinlich erspart geblieben. Das sind aber schließlich Dinge, an denen heute nichts mehr zu ändern ist, und die Frage ist heute nur noch, wie der heutige schwer tragbare Zustand möglichst schnell überwunden werden kann.

Auch im Finanzministerium kann man sich natürlich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Beamtengehälter und Löhne heute völlig unzulänglich sind, spüren doch die Herren des Ministeriums die Wirkung dieser Bezahlung wie jeder andere Beamte am eigenen Leibe. Hier glaubt man nun zunächst den Beamten durch einen Preisabbaa Erleichterung verschaffen oder, wirtschaftlich gesprochen, durch Preisentlastungen das niedrige Beamtengehalt in einen höheren Reallohn verwandeln zu können. Dabei ist man nun im Reichsfinanzministerium auf die grandiose Idee verfallen, die unzulänglichen Beamtengehälterätze gewissermaßen zu Normalfällen zu machen und den Schlichtungsausschüssen zu unterlagen, bei der Regelung von Lohnstreitigkeiten in der Privatindustrie über die Sätze des Staates in den Schiedspräsidenten hinauszugehen. Dieser Einfall hat seinen Niederschlag gefunden in einem Schreiben, das von dem Ministerialdirektor Kühnemann verfaßt und das angeblich dem Finanzminister zur Unterzeichnung mit vorgelegen hat. Ausdrücklich wird hierin die Auffassung vertreten, daß sich die Schlichtungsausschüsse bei Festsetzung von Löhnen in der Privatindustrie an die vom Reich befolgte Lohnpolitik halten sollen, und es braucht wohl nicht betont zu werden, daß das im allgemeinen einen Abbaa der Löhne und Gehälter bedeuten würde, obwohl doch die Löhne und Gehälter auch in der Privatindustrie heute bei weitem die höheren Lebenshaltungskosten noch bis zu 20 Prozent hinter den Preisabbaa zurückbleiben. So war man denn tatsächlich verjuckt, als dies Schreiben in einem Berliner Montagblatt veröffentlicht wurde, seine Echtheit in Zweifel zu ziehen, da man sich nicht vorstellen vermochte, daß das Finanzministerium sich erstkürzt für eine derartige Lohnpolitik einsetzen könnte.

Das Schreiben, dessen Echtheit vom Finanzministerium nicht geleugnet wurde, hat denn auch in der Öffentlichkeit eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Es ist charakteristisch, daß der vom Finanzministerium berietene Standpunkt von den Blättern aller Parteirichtungen abgelehnt wurde. Selbst ein Blatt, das dem Unternehmertum so nahe steht, wie die Herrn Sinnes gehörige „Deutsche Allgemeine Zeitung“, meinte: „Wie kommt der Reichsfinanzminister dazu, jetzt auf einmal der Privatindustrie Maximallöhne und Maximalgehälter aufzuzwingen, die schematisch an die des Reichs angepaßt sind, während er im vergangenen Jahre in der Inflationsperiode eine staatliche Besoldungspolitik getrieben hat, welche die der Privatwirtschaft weit hinter sich zurückließ? Jetzt muß die Reichsfinanzverwaltung die Konsequenzen aus der vorausgegangenen Mißwirtschaft ziehen, und nun will sie die Privatwirtschaft, die vordem rationeller gewirtschaftet hat, als sie, in die eigene Mißere hineinzerren.“ Tatsächlich würde ja auch durch eine derartige Lohnpolitik eine Senkung des Lebensmittelpreisniveaus, die durchaus möglich und sehr wünschenswert erscheint, garnicht erreicht werden, sondern der Erfolg wäre nur eine weitere Verelendung der Massen. Man hilft nämlich den Beamten nicht dadurch, daß man die übrigen Gehälter auf das gleiche unerträgliche Niveau herabbrückt, wohl aber schädigt man die deutsche Volkswirtschaft dadurch. Für die Volkswirtschaft ist es von allergrößtem Wert, daß die breiten Schichten lauffähig sind, denn nur dann vermag die deutsche Wirtschaft ihre Produkte abzusetzen. Das ist heute fast noch wichtiger als die Konkurrenzfähigkeit im Auslande, deren Bedeutung dabei natürlich nicht verkannt werden soll. Volkswirtschaftlich ist es jedenfalls nur zu begreifen, wenn die Konsumkraft der Bevölkerung sich durch höhere Löhne, die natürlich die Konkurrenzfähigkeit der Industrie nicht unmöglich machen dürfen, gehoben wird, und solche Lohnpolitik wird durch Zunahme der Absatzmöglichkeiten auf dem inneren Markt sehr viel leichter zu einem Abbau der Preise führen, als kleinliche Lohnbückerei. Daß diese Umschauung sich auch mit den Ansichten des Reichsarbeitsministers deckt, geht ja aus dem Schreiben hervor, das der Arbeitsminister Brauns als

Gallertecken Sinnelfahrt.

Zum häuslichen Geb.

Jahrgang 1924.

Die Stoffmann aufschicht muerde

Jahrgang 1924.

Zum häuslichen Geb.

Seite 3.

Wohnungsnot

ntag.
n. 26. Januar.
Erwerbslosenfür-
keit.
fordert angemein-
den Zwangsver-
mit, daß in der
und der Wirt-
000 bzw. 46 000,
000 zurückgegan-
ren. Kultivierung
großem Umfang
Arbeitslosen-
n mit den übrigen
niedrig erlanten
dürfte aber die
n. Zur Arbeits-
in Gang zu brin-
swirtschaftlich trafen
Wohnungen fertig-
Jahre 1923 72 000
nrich des Woh-
ten. Ein ausrei-
ohne öffentliche
stellen sich ge-
leben Woche im-
von früher von
000 Mark. Wenn
hätten wir doch
und dabei ist zu
niten. Angestellte
äfte der Friedens-
ern, dieses Rüd-
hne die Wirt-
schwabade brach
früh genug wern-
nieder zu einer
hülle leisten zu
nau normiert die
nämliche in Gold,
unserer Wirtschaft
die wirtschaftliche
auch dagegen, daß
Termin, etwa
preussische Woh-
hrt.

Der Antrag über
an den Hauptaus-
läufige Auslegung
uer wurde wegen
der Tagesordnung
deutschlandischen
der sozialdemokra-
tischen Sozialdemokratie
Anerkennung der

indert die Anfrage
nen Angelegenheit
Innenminister an-
nen erfolgte auf
und bedeute einen
recht an Dänemark
e das Reich zu
ad dem ein Regie-
at, daß die Ge-
Abkommen der
tratie nicht beein-
des Ministerpräsi-
bis dahin aus-
enommen, als Mi-
heint.

in durch Beschluß
an der weiteren
na des Reichstags-
e verhindert wor-
nfrage ist dem ge-
n besten Kommittee
er Antwort nicht
s.). Ich höhe be-
r in diesem Hause
Gericht das dem
e Debatte hinaus-
n Beschluß gefaßt
is zur Erledigung
s erledigt noch eine
tsauschusses.

en.
e" meldet, daß der
nächst die D. o. r.
an Stelle Dele-
n Wiederberstel-
würde einen festen

eine Verordnung
e Biedere in-
e Kolts aus Kreu-
e beschließt.

ers wenn es zum
t. Es kann nicht
ungestraft das Zu-
nandrücke zu Boden
unangenehme Ein-
wo ein Bild das
ihm wenig, groß-
r diesmal nur an
sonst in der "Reuer"
helt das "Reuer"
durch aus-
ork hat seine
Archeide, einem er-
es. Gino Rep-
Mitteil etwas un-
verfehlt. Sein lo-
hentlich so hochwertig
e Gendarm etwas
Schließen zwei
die besten Bestun-
Das die Künstlerin
ot, ichen und nicht
in im Einklang zu
nach Brachins mußte
nt des Kompositen
nter den Gruppen
und Lore Lange
nste Gavoite nach
Gruppenführer
er der Damen Gre-
nd Lea Rolcs an-
wandförmig Gormo-
camina. Eine Kunst-
müßte darin ihre
dominisch fruchtbar-
es, organisch durch-
gungen den schönen
u geben. Und im
n vollendeten das
n Bühnentanz for-
den sich von Brüder
ist. Das schen uns
ein.

en noch die Damen
und Marion Herr-
laa bei Konrad
Miguel konnte man
nismum einverleiben.
R. C.

Verordnungen der Befahungsbehörde.

Betrifft Versammlungsanmeldungen.

Begunnehmend auf die Bekanntmachung der Befahungsbehörde betreffend Versammlungsanmeldungen teilt der Chef des Bureaus für Zivilangelegenheiten in Bochum ergänzend mit, daß die Besuche um Genehmigung von Versammlungen folgende Angaben enthalten müssen:

1. Namen und Adressen der Veranstalter, sowie etwaiger sonstiger in der Versammlung anwesenden verantwortlichen Personen.
 2. Vollständige Tagesordnung der Versammlung.
 3. Name und Eigenschaft der Personen, die zur Tagesordnung der Versammlung das Wort nehmen werden.
 4. Ungefährer Anzahl der Versammlungsbesucher.
 5. Ort, Tag und Stunde der Versammlung.
- Religiöse Vereinigungen werden von diesen Vorschriften nicht berührt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des kommandierenden Generals zu Bochum wird das Erscheinen des Bochumer „Vollsb. blatts“ auf die Dauer von vier Tagen, und zwar vom 27. bis 30. Januar einschließlich, verboten. Das Verbot ist damit begründet, daß das „Vollsb. blatt“ in seiner Nummer 21 vom 27. Januar 1924 eine Anzeige der V. E. B. D. veröffentlicht über eine Versammlung, die noch nicht genehmigt war, und damit einen Verstoß gegen die Befehle des kommandierenden Generals beging.

Der kommandierende General zu Bochum.
P. O. Der Chef des Bureaus der Zivilangelegenheiten.

Die argentinische Großpunktstation.

Argentiniisch-deutscher Verkehrswechsel.

Die neue Großpunktstation Monte Grande bei Buenos Aires, bei deren vor etwa zwei Jahren begonnener Herstellung deutsches Kapital und deutsche Arbeit in hervorragendem Maße mitgewirkt haben, wurde eröffnet. Die Großpunktstation wurde vom Präsidenten der argentinischen Republik Alvear persönlich geweiht. Als erste Depesche, die auf dem neuen Wege gesandt wurde, ist folgendes Telegramm des argentinischen Präsidenten an den deutschen Reichspräsidenten gesandt worden:

„Es ist mir eine Freude, Ihnen, Herr Reichspräsident, durch Vermittlung der in diesem Augenblick eingeweihten Großpunktstation Monte Grande den Gruß der argentinischen Regierung und den Ausdruck der Sympathien unseres Volkes und seiner Wünsche für das Gedeihen der Republik zu übermitteln.“

Der Reichspräsident sprach auf gleichem Wege seinen Dank aus und sagte: „Ich hoffe, daß die neue Verbindung dazu beiträgt, die Beziehungen der beiden befreundeten Nationen zu fördern und zu vertiefen.“

Letzte Telegramme

Eisenbahnerstreik in Sicht?

Wegen der Neuregelung der Arbeitszeit.

A Berlin, 28. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Zur Neuregelung der Arbeitszeit bei der Reichseisenbahn wird offiziell mitgeteilt: Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, dem der größere Teil der Eisenbahnarbeiter angehört, glaubt die teilweise Streckung der Arbeitszeit, ohne die eine wirtschaftliche Betriebsführung nicht möglich ist, ablehnen zu sollen und nimmt gegenwärtig unter seinen Mitgliedern eine Unabstimmung vor, ob in einen Streik eingetreten werden soll. Die Stellung des Reichsministers gegenüber einem solchen Streik kann nicht zweifelhaft sein, gegen welche Gruppen der Allgemeinheit würden die Eisenbahner kaum für sich haben, denn sie würden die Gesundheit unseres Wirtschaftslebens im Grunde gefährden und die gesamte Wirtschaft in Lebensgefahr bringen. Daß auch Beamten in den Streik treten dürfte nach den Erfahrungen von 1922 nicht mehr wahrscheinlich sein. Ihnen würde die Öffentlichkeit, zumal in der heutigen Zeit, noch viel weniger Verständnis und Nachsicht entgegenbringen wie den Arbeitern.

Zusammenkunft Jaspars mit Poincaré.

cca. Paris, 28. Januar. (Eig. Drahtber.)

Westen nachmittag um 3 Uhr fand eine Zusammenkunft zwischen Poincaré und Jaspars statt. Ueber die Vorgeschichte und Bedeutung dieser Zusammenkunft macht der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ eine Reihe von Angaben. Danach sei die Reise Jaspars nach Paris durchaus unvorhergesehen gekommen und habe in Brüssel durch ihre Möglichkeit einiges Aufsehen erregt. An gut informierter Stelle erfahren wir, die Unterhaltung werde sich in der Hauptsache auf Verwaltungsfragen im Ruhrgebiet beziehen, insbesondere auf Abrechnungsfragen beziehen. Ueber den Brüsseler Korrespondent des „Temps“ sagt, daß nach andere Gründe von besonderem Charakter für diese Unterhaltung vorhanden seien, bei der Jaspars im übrigen aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Gelegenheiten benutzen werde, sich mit Poincaré über die allgemeine politische Lage zu unterhalten. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Jaspars immer bemüht war, vermittelnd zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkte zu wirken, und man nimmt an, daß Jaspars die Absicht hat, sich zu den englisch-französischen Beziehungen zu äußern. Diese Vermutung wird noch dadurch begründet, daß „Cécile Belge“ von diplomatischer Seite erzählt, daß Macdonald am Samstag vormittag eine lange Unterredung mit dem belgischen Vizekonsul in London über die englische Politik gegenüber den Verbündeten hatte. Das Blatt glaubt daher mitteilen zu können, daß die englische auswärtige Politik vorerst nicht geändert werden soll. Der Bericht des Vizekonsuls über seine Unterredung mit Macdonald dürfte Samstag nachmittag in Brüssel eingelaufen sein und Jaspars habe infolgedessen seine beabsichtigte Reise nach Paris beabsichtigt.

Die Zusammenkunft zwischen Jaspars und Poincaré dauerte, wie der Korrespondent der „Express-Korrespondenz“ erzählt, 1½ Stunden. Die Unterhaltung bezog sich in der Hauptsache auf die allgemeine Lage, die Reparationsfrage und die Vorgänge im Ruhrgebiet. Jaspars ließ sich auch besonders eingehend von Poincaré über dessen kürzliche Unterhaltung mit dem Reichspräsidenten Dr. Schacht berichten. Jaspars hatte im Verlauf des Abends noch eine Zusammenkunft mit verschiedenen belgischen Mitgliedern des Sachverständigen-Ausschusses, die sich noch in Paris aufhalten. Er wird heute vormittag nach Brüssel zurückreisen.

Spiel und Sport.

Die Fürther am Niederrhein.

Ihr Sieg in Rheydt mit 7:4, in Duisburg mit 4:0.

Die erfolgreichen Bayern.

ga. Duisburg, 27. Januar. (Eigener Drahtber.)

Die Sportvereine in Rheydt und Duisburg-Ruhrort hatten am Samstag die große Freude, die prachtvolle Mannschaft der bayerischen Meister als Gast bei sich zu sehen. Und die Spiele waren einfach großartig, der Besuch außerordentlich stark, auch die Behörden entsandten Vertreter und bewiesen so ihr Verständnis für das sportliche Leben.

Spielvereinigung Fürth gegen V. F. B. Ruhrort.

Ueber zwölftausend Zuschauer wohnten diesem hochinteressanten Treffen bei, welches die Spielvereinigung Fürth nach Gefallen gewinnen konnte. Dieses Ergebnis war zwar voraussehen, aber auch das Spiel der Ruhrorter war ganz über alles Erwartungen gut. Der Spielvereinigung Fürth merkte man wohl ihre Anstrengung vom Vortage an, ein Spiel, das sie in Rheydt mit 7:4 gewinnen konnte. Der Platz in Rheydt mußte derart voller Morast gewesen sein, daß die Spieler am Sonntag sichtlich noch ermüdet waren.

Die Ruhrorter Mannschaft spielte einen ausgezeichneten Fußball, wie man ihn in solcher Schönheit bei ihr wohl auch noch nie gesehen hat und zeigte sich in ihrer Form den Gästen als würdige Partnerin. Die Ruhrorter hielten das Beste aus sich heraus und waren nach allgemeinem Augenschein bedeutend eifriger, als die Fürther. Sie konnten aber trotzdem kein Tor er-

ringen, obwohl man nach dem Spielverlauf ihnen ein oder auch zwei Tore hätte gönnen dürfen. Die Kombinationsmaschine der Fürther wurde hervorragend unterstützt durch die Außenreihe; hier war es insbesondere der Internationale Hagen, welcher immer mehr und mehr in den Strafraum der Ruhrorter einbrang. Es konnte dann nach mehrmaligem Eckball der Reichsaussen Auer das erste Tor für Fürth erringen. In der letzten Minute vor Halbzeit konnte der Mittelstürmer Seidener nach einer Flanke Auers unhaltbar zum zweiten Male verwandeln. Nach der Pause hatte zunächst die Ruhrorter Mannschaft etwas mehr vom Spiel, da sich Fürth sichtlich schonte. Aber bald gewann das zaffinierte Stellungsspiel der Fürther wieder die Oberhand und allmählich wurde die Ruhrorter Mannschaft wieder zurückgedrängt. Der Linksaußen Kipfling konnte jetzt das dritte und Scherf durch Spitzenstoß das vierte Tor für Fürth erzwingen. Würde Fürth mehr aus sich herausgegangen sein, so hätte diese Mannschaft wohl noch ein halbes Duzend Tore mehr erzielen können, aber das lag offenbar gar nicht in ihrer Absicht, sie „konturierte“ nicht, sondern „spielte“ Fußball, sie „spielte“, um dem Publikum zu zeigen, was Fußballspielen heißt und wie der Sport betrieben werden soll. Die zahlreichen Zuschauer und Vertreter der Behörden haben den Platz mit hoher Befriedigung verlassen.

Ein Rückblick.

C. Bochum, 27. Januar 1924.

Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse stand die allenthalben mit größtem Interesse verfolgte Gastrolle der Fürther Weichsel, die gegen die Sp. B. Rheydt und den V. F. B. Ruhrort mit dem etwas unglücklichen 4:0 und dem höher zu bewertenden 4:0 ihre Mäße bewies. Mit Rücksicht auf diese Resultate traten im Niederrhein die übrigen Begegnungen etwas in den Hintergrund. Mit einem sicheren 6:0 fertigte der Spielvereinigung seinen Rostocker Preußen in Duisburg belagert ab. Duisburg 99 überließ mit 1:2 der Rheydt Union das Feld, während die Kreisler Preußen der Sp. B. Weidrich 0:6 mit 2:3 unterlagen. Sp. B. Weidrich 80 spielte in Bottrop gegen den V. F. B. mit 2:0 ihren Trumpf aus, wohingegen Oberh. Strum sich von V. E. C. mit 1:1 löste. V. F. B. R. Altheim überließ mit 3:6 der Union-Hamborn den Sieg. Im Ruhrgebiet wurden trotz der in den meisten Fällen sehr ungünstigen Platzverhältnisse mit Ausnahme des auf 0:1 abgebrochenen Spieles Gelsenkirchen 0:7 - Germania sämtliche Treffen reiflos als M-Spiele durchgeführt, bei durchweg nicht unwesentlich herabgegradigten Leistungen. Schwarz-weiß Gelsenkirchen führte mit 3:0 beide Punkte aus Langenheuer, während der V. B. Altheim mit 1:2 der Dortmund 0:8 Sieg und Punkte überließ. Rheydt schlug die Arminia mit 3:1. Die Märker schlugen sich wieder recht wacker und gaben den 95ern knapp mit 2:1 das Nachsehen. Die Aser, nämlich T. S. B. Bochum, hatten in Dortmund gegen den V. F. B. reichlich Pech. Mit 1:0 nahm die gleiche Mannschaft mit sehr viel Glück die hohe 10:0-Niederlage des vorigen Jahres Revanche. Leider war das unter denkbar ungünstigen Platzverhältnissen durchgeführte Spiel nicht frei von bedauerlichen Nebenereignissen. In der Preissliga griffen nun seit langem wieder die in Folge der Streik ausgesprochenen gewöhnlichen drei Vereine jenseits der Ruhr in den Kampf ein und rechtigerten ihren alten Ruf. So ließ Sprockhövel den Wittenberger K. C. 0:2 mit 3:1 hinter sich und V. F. B. Gelsenkirchen holte gegen Werne ein 2:1 heraus. Leider fiel das Punktespiel des Hattinger Sp. V. der unglücklichen Verfassung des Westfalenplatzes zum Opfer. Nach einem Gesellschaftsspiel von 2x20 Minuten blieb Westfalia mit 2:1 siegreich. Wina-Baak und Dahlhausen brachen bei 1:1 ab. Im südlichen Stadtviertel machten es der Sp. B. Ehrenfeld und der F. C. 0:6 so, 2:2 war das Ende. Die Vereinigten verteilten den Hellweg in Wanne gegen die Preußen mit 2:1. Immerhin sehr günstig ist der im Gesellschaftsspiel erzielte 2:0-Sieg der Sp. B. Hagen gegen die Herner Germania anzuspochen. Respektabel ist das hohe Ergebnis von 8:1, das die Concordia aus der Begegnung mit Steele 0:3 heimführte.

Die Bochumer Handball-Städteelf weilt bei der Dortmunder Repräsentative. Die beiden bereits anstehenden Leistungen gibt das untenstehende 2:2 durchaus wieder.

Sonstige Westf. Fußballergebnisse:

Köln K. C. 0:0 - Wülheimer S. B. 0:0.
V. F. B. Köln rth. - T. u. M. Bonn 2:0.
Dürener K. C. - M. Gladbach T. u. Sp. B. 0:1.
Eintracht M. Gladbach - V. F. B. Menden 3:2.
Vorussia M. Gladbach - Germania Menden 3:1.
Union Düsseldorf - V. C. Düsseldorf 4:1.
Sport Cassel - V. C. 5:2.
Germania - Aura 4:1.

Aus dem Süden:

M. T. V. Fürth - Würzburg 1900 2:3.
V. F. B. Regensburg - 1. F. C. Mbg. 1:1.
V. C. Regensburg - Sp. B. Fürth (Mbg.) 2:4.
1. F. C. Pforzheim - Sp. B. Feuerbach 4:0.

Norddeutschland:

H. S. B. - St. Georg 4:1.

Berlin:

Victoria - Schöneb. Riders 1:4.
M. R. W. - Tennis Borussia 1:3.
Germania - Vorwärts 2:0.

V. F. B. Dortmund 97 - T. S. B. Bochum 1:0 (0:0).
C. C. 0:11 (0:4).

Wider jegliches Erwarten mußten sich die mit schwerem Geschick angefahrenen Bochumer - die vollständige alte Mannschaft war zur Stelle - nach dauernd überlegenem Spiel mit dem für die Gastgeber äußerst schmeichelhaften 0:1 dem glücklichen Sieger beugen. Allgemein lieferten die Gäste zweifellos das bessere Spiel, soweit es die ungünstigen Platzverhältnisse gestatteten, was schon in dem vorliegenden Seitenverhältnis von 11:0 für den T. S. B. seine sehr ausdrückliche Illustration findet. Vom sportlichen Standpunkt war es eine große Rückschlagigkeit, das Treffen als Meisterchaftsspiel durchführen zu lassen. Der Boden war nur an der Oberfläche aufgetaut, während unter dieser durchwühlten Schlammigkeit der Grund hart gefroren war. Zweifelslos wurden beide Mannschaften in gleichem Maße an der Entfaltung ihres Könnens behindert, wenn sich die Diesigen besser behaupten konnten, so war es auf Grund des größeren Stelldemögens möglich. Trotzdem bemühte man sich beiderseits, annehmbaren Sport zu bieten. Die erste Halbzeit zeigte wenig wechselnde Kampfbilder, fast ständig von einigen wenigen Vorläufen der Blauleute abgesehen, lagen die Gäste im Angriff. Die Schwere des Balles stellte an das Schußvermögen außerordentlich hohe Anforderungen, so daß Schulte im Dortmund derart nicht allzuviel vergeblich vergebte. Die abgegebenen Torchüsse meisterte er in seiner bekannten Manier. Nach dem Wechsel war in den meisten Phasen der Spielzeit die Überlegenheit der Bochumer Gäste geradezu erdrückend, so daß die hingehende arbeitende Leistung des V. F. B. sich fast nur auf die Defensiv beschränkte und zwar in ausgiebigem Maße. Der Verlauf zeigte leider unerwartliche Momente die überaus zu bedauern sind, und dies um so mehr, als der größere Teil der Schult nicht die Spieler trifft. So schied am Anfang der zweiten Halbzeit der Mittelstürmer der 97er, der mit einem Fuß im Boden stecken blieb, bei der Wundung infolge Wehrverletzung aus. Kurz darauf mußte Winkelmann auf Geheiß des Schiedsrichters, der in dessen bekannter „Ballatrobati“ eine Unfairness erklarte, das Feld verlassen. Ein angenehmes Intervall des Bochumer Halbtrahen Kau, der in verhältnismäßig anstehendem Alleingang das Spiel belebte, endete mit ergebnislosem Torchuss des selben. Am fernen Verlauf schied infolge Zusammenpralls der rechte Verteidiger der Blauleute aus, kurz darauf wird Reichen (Mittelstürmer) herausgeschleift. Goldenbach und Schuler füllten die Lücken im T. S. B.-Sturm aus. Gelegentlich eines Vorstoßes des Dortmunders Angriff, der durch die zu weit aufgerückte blaue Deckung stark begünstigt wurde, gelang dem V. F. B. das glückliche Siegtor. Allen Anstrengungen der Gäste, die teilweise mit der gesamten Mannschaft vorne lagen - vielleicht war es ein grober taktischer Fehler -, blieb der Ausgleich, der verdiente Sieg verwehrt. Der Dortmund Spieler zeigte Glanzleistungen, soweit hier und da ein Torchuss angebracht werden konnte.

Es wäre überflüssig, zu sagen, daß die unerfreulichen Zwischenfälle dieses Treffens überaus zu bedauern sind. Man würde besser gefahren sein, hätte man von einem Punktespiel abgesehen. Beide Mannschaften waren dazu bereit. Unreues Erwachtens kann bei solchen Voraussetzungen der Schiedsrichter nicht immer die Verantwortung tragen, die er einmal als gerechter Spielleiter übernehmen muß.

Westfalia Bochum - Sp. B. Hattungen 2:1 (1:1).

Es war eine ganz fatale Sache da an der Westhofstraße. - Ueber die Unmöglichkeit eines regulären Meisterchaftsspieles täuschte man sich durch ein Gesellschaftsspiel von maximal 20 Minuten hinweg, um somit den Beweis zu erbringen, daß ein Spiel so viel wie Wahnwitz, alsbald alsbald aber eine herbezerende Probe zur der notens volens sich tummeln den Gestalten bedeutete. Zumal schon morgens unsere Mannschaften sich in ihren halbgeschlossenen Rängen verkrüppelt hatten, was das Spielte vollends aus der Verfassung. Man hätte u. C. besser daran getan, die an sich in diesen Wochen der unbedingten Witterung hart geprüften Spieler zu schonen und den Zuschauern den Anblick entsetzlicher Leistungen zu ersparen. Denn letzten Endes heißt es doch nicht um jeden Preis zu spielen, weil nun einmal die Parteien erlitten und Zuschauer vorhanden sind. Allein das sportliche Motiv soll maßgebend sein, der Wille, in eifrigem Kampf bei vernünftigen Voraussetzungen Leistungen herbeizubringen, auf

Grund deren eine Bewertung des Materials gestattet ist. Jeder vernünftige Sportsmann hat ein unbegrenztes Interesse daran, daß der Sport, in diesem Falle der Fußball, nicht zum Verfall der Maritatur herabgewürdigt wird. Ueber das Spiel ist wenig zu sagen. Gleich zu Anfang erzielt der Sp. B. sein Tor, dem Westfalia kurz darauf den Ausgleich folgen läßt. Weiterhin geht sehr „schmied“ zu. Man sieht die bei solchen „Bäbern“ gewöhnlichen Bilder. Nach dem Wechsel stellt Westfalia das Resultat auf 2:1, wobei es bleibt. Spieler und Zuschauer begrüßten lebhaft den Schlußstoß des vom Blauweizen gestellten Unparteiischen, der sein Amt gut verstand, jedoch mit seinen Gelehrtern auf den durchwühlten Planen entscheidenden Gesamtstand meines Mittels war.

Preußen Wanne - Ver. Preußen Bochum 0:1:2.

Die auf ein erfolgreiches Abschneiden unseres Spitzenreiters beim Besuch des Vertreters der Maritfräses gelebten Erwartungen erwiesen sich als vollkommen berechtigt. Obwohl mit drei Erbschleuten, vermochten die Diesigen bereits vor der Halbzeit ihre beiden Tore vorzuliegen. Summariert betrachtet, zeigte das Spiel auf beiden Seiten ganz erfreuliche Leistungen, obwohl auch hier sich die Bodenverhältnisse geltend machten. In der ersten Halbzeit trug der Verlauf fast ständig den Stempel der merklichen Überlegenheit der Gäste. Deren nach Verlauf einer Viertelstunde vermochte der Gitemittelstürmer Reich seinen Farben im Anschluß an eine hübsche Zusammenarbeit des Innenstrahmens die Führung zu geben. Etwa 10 Minuten vor dem Wechsel war es wiederum Reich, der den Vorprung durch ein hervorragendes Tor auf 2:0 in jeder gewandtem Durchspiel erhöhen konnte. Nach der Pause bot sich zunächst verteiltes Spiel, was mehr und mehr der Gastgeber an Boden gewann, was in einem durch die Unbedachtheit der Preußenabwehr risslos ermöglichten Tor seinen Ausdruck fand. Der leidige Dred der Wanner machte allmählich mehr des ferneren verteilten Spiel Platz, erst gegen Schluß waren die Gäste wenig mehr im Vorteil. Der Sieg der Vereinigten kann in dieser Höhe in etwa als verdient angesehen werden. Die Gäste zeigten trotz der Ermüdung, von denen der rechte Außenstürmer besonders auf einseitige, eine erfreuliche Gesamtleistung. Schlußlich Links- und Rechtsaußen hielten etwas in ihren Leistungen hinter dem Gesamtbild zurück. Die Wanner Namensvettern erwiesen sich als würdige Partner.

Hoden.

T. S. Bochum - Steele 0:3

1. Damen 1:0
1. Herren 3:0

Die Bochumer Damen siegen verdient. Eine Kritik erübrigt sich, da der ausgewählte Boden ein einmündiges Zusammenkommen nicht aufkommen ließ.

Die Herren landeten gleichfalls einen glatten Sieg, der nach dem Verlauf verdient war. Die Bochumer Abwehr, aus von der Außenreihe unterstützt, fing jeden Angriff ab. Auch der Sturm konnte gefaßt werden, der trotz der Bodenverhältnisse eine leidliche Kombination erzielte. Steele fand sich schlechter mit dem glücklichen Boden ab. Der Sturm kam gut nach vorne, doch fehlte der nötige Durchschlaß. So blieb das verdiente Ehrentor aus.

Bogen.

Linte, Duisburg schlägt Niederberger, Bochum.

Der mit den Amateuren des Duisburger Bogen-Klub das Trainingsquartier teilende professionelle Fliegen-gewichtler Linte, Duisburg, startete in Bochum gegen den dort gut bekannten Niederberger, Bochum. In dem über sechs Runden (sechs Unzen-Gewichte, welche Banagen) gebenden Kampfe konnte Linte dank seiner Linken, sowie guter Nachscharbeit die meisten Runden an sich bringen und sicherer Sieger nach 10 werden.

Wintersport.

Angst auf der Schieler Bobbahn.

* Schieler, 27. Jan. Auf der hiesigen Bobbahn stürzte bei einem Trainingsrennen für die deutsche Bobschlittenmeisterschaft der Schritten mit dem Verteidiger der deutschen Bobschlittenmeisterschaft, der Vertreters Dortmund, an einer Kurve auf Eisgefahren ab. Die aus sechs Personen bestehende Mannschaft wurde zum Teil schwer verletzt.

Der deutsche Luftschiffahrtserfolg.

Der deutsche Luftschiffkapitän Heinen, der das amerikanische Zepplinluftschiff „Shenandoah“, wie berichtet, in sehr kritischer Sturmfahrt nach Lateinamerika gebracht hat, wird in Amerika als Held gefeiert. Trotz



Luftschiffkapitän Heinen.

aller Gefahren, denen er in hohem Grade ausgesetzt war, gelang ihm die Heimkehr, ohne daß das Luftschiff Schaden nahm. Das bisher unersessene Portrat des Kapitän Heinen ist kurz vor seiner Ausreise nach Amerika aufgenommen worden. (Wie unsere Leser wissen, ist die „Shenandoah“ zur Fahrt nach dem Nordpol bestimmt.)

Seciferrin

Nervenstärkend - blutbildend

Nervöse Zustände

finden sich jetzt allgemein, da die Ernährung viel zu wünschen übrig läßt. Es ist Klugheit und Pflicht eines jeden, dem Körper neues frisches Blut zuzuführen, wodurch die Nerven gestärkt werden, und die nervösen Zustände dann verschwinden, hierfür wird Seciferrin ärztlich gerne verordnet. Preis M. 3.-

Galenus Chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gute Kleiderstoffe billig

zu verkaufen sind wir durch großzügige Einkäufe in der Lage, wobei auch besonders die Ersparnisse der großen Geschäftskunden wie hohe Ladenmieten und Schaufensterspesen unseren Kunden zu Gute kommen.

Kleider-Velour nur allerbeste waschechte Qualitäten für Blusen und Kleider . . . per Meter 1.80, 1.60, 1.40
Schotten und Streifen doppeltbreit, prima Qual., alle mod. Farben, und moderne Dessins per Meter 6.40, 4.40, 2.50, 1.60
Reinwoll. Cheviots marine, schwarz u. alle mod. Farben, beste Qualit., 130 cm breit, per Meter 4.80, 3.80, 2.90
Reinwoll. Popeline ca. 110 cmbr., allerbeste Qual., in allen mod. Farben, für Blusen u. Kleider, p. Meter 5.90, 4.90
Kammgarn u. Gabard. reine Wolle, 130 bis 150 cm br., nur allerbeste Qual., für Mäntel, Jackenkleider und Mantelkleider, in allen mod. Farben, marine und schwarz, per Meter 12.80, 11.20, 9.00, 7.90, 6.90
Reinwoll. Tuche 130 bis 140 cm br., gute Qualität, f. Mäntel und Kleider, in all. Modetarb., p. Mtr. 11.20, 10.40, 7.90, 6.90

Engl. Kostümstoffe 140 cm breit, prima Qualitäten für Jackenkleider u. Mäntel per Mtr. 10.40, 7.90, 5.60, 3.90
Affenhaut 130 bis 140 cm breit, reine Wolle, für Jackenkleider und Mäntel, in allen Modetarb. . . per Meter 14.40, 12.80, 9.60
Impr. Gabardine für Sport- und Wettermäntel u. Kleider, reine Wolle, 130 bis 140 cm breit . . per Meter 14.40, 12.80, 9.60

Seiden und Sammete
 Crêpe de Chine, Eolienne, Bengaline, Waschseide, Mantel- und Futterseiden in allerbesten Qualitäten
 zu konkurrenzlos billigen Preisen

Anzugstoffe nur beste reinwollene Qualitäten, in hübschen modernen Dessins . . . per Meter 11.20, 10.40, 9.60
Anzugstoffe nur allerbeste reinw. Kammgarn- und Maßware, in mod. Geweben u. Mustern, ca. 150 cm br., p. Mtr. 22.40, 20.80, 19.20, 12.80
Anzugstoffe reine Wolle, blau, für Knaben- und Jünglings-Anzüge, 140 cm breit . . . per Meter 12.80, 9.60, 7.20
Anzugstoffe reine Wolle, blau, allerfeinstes Kammgarn, für Herren-Maß-Anzüge, ca. 150 cm br., p. Mtr. 24.00, 22.40, 19.20, 14.40
Paletotsstoffe reine Wolle, marengo und schwarz, beste Qualitäten, 150 cm breit . . . per Meter 24.00, 16.00, 14.40
Uisterstoffe in prima Qualitäten, eleganten Mustern und großer Auswahl . . . per Meter 12.00, 10.40, 9.60, 7.50

Sämtliche Baumwoll- u. Leinenwaren, sowie Bettlakens u. Wäschestoffe
 in nur allerbesten westfälischen Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Beste Stock!

Keine Schaufensterspesen!
 Keine hohen Ladenmieten!
 Keine Personalspesen!

Etagen-Geschäft

S. & M. Bernstein

Bochum, Marktplatz 3 (Alter Markt).

Nein Laden!

Nur gute Qualitäten!
 Konkurrenzlos billig!

Stadttheater
 Bochum - Duisburg.
 Montag, 28. Jan.: 8-10.15.
 Freie Volksbühne: Serie 9.
Nebeneinander.
 Dienstag, 29. Jan.: 7.30 bis 10.15.
 Die verurteilte Glode.

Kauf-Gesuche

Auto
 4-5 Personen, sehr, auch reparaturbed., bei 2000 Mk. Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Ana. u. B. 56614 an die Glode, d. 3.

Fahrräder
 sowie Teile, taust Kräger, Dörflinger 38.
 Billig Selbstverf. zu kaufen gesucht. Anz. u. B. 56841 an die Glode, d. 3.

Belotrap
 zu kaufen gesucht. Ana. u. B. 56841 an die Glode, d. 3.

Ein bißchen Freude

Froher Dichterabend

von Dr. Friedrich Castelle
 Erste und weitere Dichtungen von Busch, Castelle, Claudius Flätschen, Keller, Lins, Münchhausen, Raabe, Sachs, Storm u. a.
 Mittwoch, 30. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, im Parkhaus
 Eintrittspreis: 1 Billion. Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen Hengstenberg u. Potthoff.
 Der Reinertrag wird zu wohltätigen Zwecken verwandt.
 I. A.
 Dr. Gebhardt, Studiendirektor
 Dr. Heinemann, Studienrat

Unterricht

Wer erteilt 10jähr. riger Schillerin Klavier-Unterr.? Ana. u. B. 56846 an die Glode, d. 3.

Klavier-Unterr. f. Anfänger u. Fortgeschrittene. (56802) Frau Wieders, Stoffstraße 92.

1. Dunkelgestr. u. e. heller Anzug fast neu. Gr. 174, bill. zu verk. (56813) Weidstr. 20, 3. C.

Strelitz
 MEKIL.
 Elektr. Masch.-Hoch- u. Tief-Eisen- u. Beton. Beginn 14 April. Staatskommissar. Progr. frei.

Für die Industrie
la. Schreinerleim
 liefert günstig
Drogerie Hücklenbroich
 Brückstrasse 55. Telefon 2664.

Günstiger Gelegenheitskauf!
 Habe einen grossen Posten englischen Khaki- stoff abzugeben. - Lieferung sofort - Gef. Angebote unter G. E. 56574.

Müller's Bierstube
 Labnhofstraße 37
 Billige Preise
 Mittag- u. Abendbisch
 Relativhaltige Speisekarte
 Täglich wechselnde Spezial-Gerichte

BREMEN

AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN
 Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen
 Reisegepäck-Versicherung
 Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
 + BREMEN +
 und seine Vertretungen
 in Bochum: Aug. Dörflinghaus, Kaiserstraße 26. (160)

Spezialität.
 Täglich frisch gerösteter
Zwieback.
 > Eigene Dampf-Zwieback-Anlage <
Aloys Hackert
 Kirchstraße 5.

Continental
 geniesst den Ruf der besten Schreibmaschine
 Hoffmann & Co. Bochum
 Kaiserstr. 21 - Fernr. 30808

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig
 In der 202 Bände umfassenden Sammlung
Meyers Klassiker-Ausgaben
 sind neu oder in neuer Bearbeitung erschienen:
 Brentano, herausgegeben von M. Breß. . . 3 Bde.
 Gogol, herausgegeben von A. Luther . . . 2 Bde.
 Keller, herausgegeben von M. Fußberger . . 8 Bde.
 Remontow, herausgegeben von A. Luther . . 1 Bde.
 Meisterwerke der russ. Bühne, v. A. Luther 1 Bde.
 Büchlin, herausgegeben von A. Luther . . 2 Bde.
 Schiller, hrsg. v. L. Bellermann, Gr. Ausg. 15 Bde.
 Shakespears, herausgegeben von A. Brandl 10 Bde.
 Storm, herausgegeben von Th. Hertel. . . 6 Bde.
 Turgenew, herausgegeben von A. Luther . . 1 Bde.
 Jeder Band in Leinen geb. 5 Goldm., in Halbleder geb. mit Goldbrosch. 9 Goldm. - Nach dem Ausland gilt 1 Goldm. = 1.25 Schweizer Fr.
 Vollständige Verzeichnisse der Sammlung gegen Rückporto kostenfrei

Junge Hühner
 zu verk. (56845) Sennert Str. 105.
 Zwei Schweine zum Weiterfüttern zu verk. Stachhaus, Cabellstraße 18.
 Schöner, kleine zu verk. (56815) Seefahrtstraße 88.

Sferd
 mit Geschirr und Nachwagen sofort bill. zu verk. (56897) Ed. Gremme, Ob. Marktstr. 16.
 Drei 34. Karrenräd. u. 3 u. 4s. Karre zu verk. (56826) Seiner, Soabe. 1. Parallelftr. 13.
 Gerrenfahrpad, auf erh. zu verk. (56810) Friedrichstr. 20, Haltestelle der Linie 8.

Schreibmaschinen

verschiedene Systeme besonders preiswert
Stoewer-Elite
 neu, Mark 300.-
Johannes Gerlach
 G. m. b. H. Wittenstr. 13 / Telef. 642.

Gut erhaltene
Limousinen-Karosserie

bisher auf Mercedes-Chassis gefahren, zu günstigen Bedingungen abzugeben. Verichtigung gern gestattet. Interessenten wollen sich melden unter G. H. 22823 an die Annonc.-Expd. Friedr. Schatz, Duisburg. (5682) Gedr. (56831) Gebr. Nähmaschinen- Stapphorstwagen (sehr preiswert) billig zu verkaufen. Näheres. - Sentr. - Bldstr. 13, 2. Et. Sattlerstr. 48.



BOCHUM Kanalstr. 40 Fernspr. 3743

6 HP Amilcar Automobile konkurrenzlos billig

Tourenwagen	2 Sitzer	1000,-	Dollar
Tourenwagen	3 Sitzer	1250,-	"
Sport Luxuswagen	2 Sitzer	1300,-	"
Sport Wagen	3 Sitzer	1350,-	"
Amilcar Rennwagen		1550,-	"

einschl. elektr. Licht- und Anlasser-Anlage, 5fach bereift, ab Bochum.
 Höchste Leistungsfähigkeit: 100-130 Std. km
 Unerreichte Rentabilität: Etwa 5 Liter auf 100 km
 Größte Stabilität, vorzügliche Federung.

Lorraine Dietrich 12 HP vier u. 15 HP sechs Zylinder

Der Qualitätswagen für höchste Beanspruchung.
 Sofort lieferbar in jeder gewünschten Ausführung.
 Vertreter für alle Plätze des besetzten Gebietes gesucht.

Sonnhalle
 Der Bomben-Erfolg:
Merry Go Round

 Das goldene Wien 1914/1918!
 Wie es lacht - liebt - lebt - weint.
 Aufführungszeiten 5 und 8 Uhr.
 Dazu das große Beiprogramm.

Nr. 2
 Die G
 waren im
 Druck der
 die Bewölke
 horten und
 heiten befr
 Die Be
 im Jahre 1
 litten hatte
 der lebend
 5500 in den
 gegen 1922
 genüber den
 gar um ein
 gen viel vo
 denstiffen r
 also ein bea
 der Zahl des
 en. Von die
 Bochumer W
 lich und 657
 stammten 44
 aus der St
 forbenen St
 ger als im
 lingsalter sta
 war also bei
 Jahre etwas
 Abrechnung
 fer ist nicht
 leiten der Gr
 die im Worja
 waren die St
 schischen 2 u
 rend 1922 m
 kamen. Die
 fächlich auf
 Diphtherie, G
 rüdaufstehen
 höchsten Sterb
 feit der Sch
 jahr, hielt sich
 Sch
 im Alter von
 ihre Zahl be
 viel dagegen
 e it. Es star
 504 im Jahre
 ber zu 10 f
 der unter 15
 um 28 Prozen
 lichteit an d
 Jahres miede
 geigte, wärr
 doppelt fo
 merkwürdig
 Lungenen
 252 Personen
 heit nur 224.
 172 Personen
 kann nicht nur
 monate gegen
 Es ist wohl a
 feit freier G
 fall der damit
 Durchschneid
 die B u n a m
 a n f e d e n b
 Hülle gemeld
 teil an der B
 (287/366), der
 R u h r (98/43
 Absonderungs
 Krankheiten an
 der Zeit fast g
 (98) mal zur
 hier war ein
 erheblicher Mi
 gleiche Bild a
 heiten. Dem
 der Diphtherie
 Demnach waren
 alle Kran
 und führten we
 fortgesetzten
 Befragung von
 die schied gen
 Kranken wenn
 Seuchen befaß
 Jahr 2330 Me
 1920 männliche
 Driftrembe. (3
 Dieftes
 25)
 Amerik. Copyrei
 „Bin aber
 „Na, ich g
 denn Ihre Den
 Spiel?“
 „Ganz winke
 „Dat is be
 „Papa war
 „Ree - so
 „Papa ist u
 „Det tut m
 Sie wollen gel
 schießen Sie m
 „Wister Da
 „Dollars?“
 „Markt! S
 „Wieviel?“
 „Ganz nann
 aber Wieffe nich
 ruhig das Börse
 „Hallo. W
 „His jeht 2
 „Danke! D
 machen, Herr
 nannte Wieffe d
 Hans annehmbar
 lungen Mister I
 Nachdem bi
 Wieffe Hans auf
 „Gut, junge
 Neefe for bet G
 Kapitaliste.“
 „Das wäre
 lifte.“
 „Wollen St
 gehen?“

Lebensmittel.

Lebensmittel. Die für 150 Arbeitsstage 80 Erwerbslosen bei 4500 Arbeitsstunden Beschäftigung gibt. Die Kosten belaufen sich auf 150 000 Goldmark, die auf dem Anleihemarkt beschafft werden müssen. Wegen Versteigerung von 20 Wohngebäuden, für die ebenfalls 150 000 Goldmark benötigt werden, stehen noch Verhandlungen.

Lebensmittel. Die Bauarbeiten an dem Bahnhofs Empfangsgebäude in Lüdenscheid waren auf eine Ende v. Mts. ergangene neue Anweisung des Reichsverkehrsministeriums eingestellt worden. Auf wiederholten Einspruch der Handelskammer ist nunmehr der Verkehr, daß die Genehmigung zur Wiederaufnahme und Fertigstellung der Arbeit erteilt ist und diese in einigen Tagen wieder in Gang kommt. Der Umbau des Bahnhofs Oberberg in die neue Richtung des Bahnhofsgebäudes, das verlegt wird, und in den sogenannten Singsberg kommt, ist durch die Zeitverhältnisse nur sehr langsam vorangekommen. Jetzt ist das Bahnhofsgebäude endlich im Rohbau fertiggestellt. Der weitere Umbau des Bahnhofs wird nun hoffentlich bald seiner Vollendung entgegengehen.

Lebensmittel. Die hiesige Baugewerkschule hat die Enthüllung ihrer Gedenktafel und zugleich die 25jährige Jubiläumsfeier der Einleitung auf das Ende des Semesters, auf den 14. und 15. März, verschoben müssen. Spenden der Mitschüler sind zu senden an Regierungsbaumeister Schnapf, Münster, Bismarckstr. 34. Auch die Teilnahme am Fest ist baldigst anzumelden.

Lebensmittel. Der Zustand kann als beendet angesehen werden. Die Zahl der ausländischen Arbeiter war insgesamt etwa 7000-8000.

Neues aus aller Welt.

Lebensmittel. Der Arzt Lenins, Semerko, erklärte, daß man das Gehirn Lenins einer besonderen wissenschaftlichen Untersuchung unterziehen. Lenins Gehirn, das sowie die aus seinem Körper bei der Obduktion entfernte, aus dem Attentatsverbrechen gegen ihn herrührende Roboterorgane werden in dem vom einem Monat unter Leitung Kamenews neu errichteten Lenin-Institut, welches der wissenschaftlichen Erforschung der Leiche und des Lebens Lenins dient, öffentlich ausgestellt werden.

Lebensmittel. Im Rheinthal entstand in diesen Tagen nachmittags eine plötzliche Finsternis. Der Morgen war sehr trüb gewesen, und es regnete unaufhörlich. Um 1 Uhr 20 Minuten mittags wurde der Himmel plötzlich dunkel. Der Ausblick war so seltsam, daß die Leute zu ihren Türen liefen, um eine Erklärung hierfür zu finden. Die Finsternis war so undurchdringlich, daß es unmöglich war, über die Straße zu blicken. Die Umwälzung mußte nicht einfallen und mit größter Vorsicht fahren. In den Säulenhallen waren die Leute gezwungen, Licht anzuzünden. Wie es in solchen Fällen üblich, gingen die Vögel schlafen. Die Dunkelheit wich wohl für einen Moment, kehrte aber dann wieder zurück. Schließlich schwand sie gegen 2 Uhr, nachdem sie 40 Minuten gedauert hatte. Der offizielle Bericht lautet: Die Londoner wachten heute auf und nahmen ihr Frühstück in mitternächtlicher Dunkelheit ein. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag herrschte dichter Nebel mit starkem Regen und Hagel dazwischen. Der Sachkundige vom Luftprüfungsamt erklärte, daß gestern früh eine warme Luftströmung aus dem Westen sich mit einem östlichen Winde vermischte hatte. Diese Mischung verhinderte, daß der Londoner Rauch oder sich zerstreuen konnte. Der Nebel war kein Wassernebel, sondern aus Rußpartikeln zusammengesetzt. Dr. J. C. Owens, der Nebelforschung, erklärte der Westminster Gazette folgendes: Der Nebel mag ein Frühstücksnebel genannt werden und seine Erscheinung wahrscheinlich auf das Zusammenwirken von unzähligen Hausherden zurückzuführen sein. Ein bemerkenswerter Zug war der weite Raum, über den sich der Nebel ausbreitete.

Lebensmittel. Vor dem Schöffengericht in München hatte eine „Astrologin“ zu verantworten, die eine am Starnberger See anlässige Geheimratin um ihr ganzes Vermögen gebracht haben soll. Die Angeklagte hatte der Geheimratin versichert, daß der Sohn der Geheimratin in Kürze von den Kommunisten hingerichtet werde, wenn er nicht nach Amerika fliehe. Die Geheimratin verkaufte ihren Schmuck und ihr Silber und schickte den Sohn nach Amerika. Sodann prophezeigte die „Astrologin“, daß demnächst ein gewaltiger Sturm auf dem Aktienmarkt eintrete, und die Angeklagte verkaufte für die Geheimratin deren gesamten Aktienbesitz um einen Spottpreis. Die Verhandlung zeigte, daß auch in gebildeten Kreisen noch bodenloser Werglaube herrscht. Die Erzählungen der Geheimratin von spiritistischen Sitzungen und dergleichen riefen im Zuschauerhaare Heiterkeit hervor. Es wurde festgestellt, daß die „Astrologin“ in demselben Werglauben befangen ist wie die Geheimratin und daß sie aus dem Verkauf von Schmuck, Silber und Aktien keinerlei Vorteil für sich zog. Die Verhandlung endete daher mit der Freisprechung; die Kosten des Prozesses trägt die Staatskasse.

Lebensmittel. Das „Mühlauer Tagblatt“ berichtet folgende seltsame Geschichte: Ein Einwohner Belforts zog im Jahre 1914 in den Krieg, benutzte aber die nächstbeste Gelegenheit und desertierte. Da er mit seiner Frau und zwei Kindern ein Bauerngut außerhalb der Stadt bewohnte, hat sich niemand darum gekümmert, ob die Frau des Soldaten allein wohnte, und so kam es, daß der Deserteur dort Unterschlupf fand und sich dort bis heute aufhalten konnte, ohne daß jemand etwas von seiner Anwesenheit ahnte. Das Regiment hatte den Verschwundenen damals als „vermißt“ erklärt und die „Kriegswitwe“ bezog seitdem die ihr als solche zustehende Rente. Nun ist die Sache aber ruckartig geworden und eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Lebensmittel. Die Pariser Statistik des letzten Jahres zeigt, daß der ständige Rückgang der Geburtenziffer in der Hauptstadt sich auf 1923 fortgesetzt hat. Ganze 46 000 Kinder kamen auf die Welt. Während die entsprechende Ziffer noch vor wenigen Jahren wenigstens 49 000 gewesen war. Um die Bürger anzuleiten, sind die Behörden dazu übergegangen, verbieten vollen Vätern, d. h. den Vätern zahlreicher Kinder, Preise zu erteilen. Der Bericht erwähnt zwei Arbeiter, die prämiert wurden. Der „Prix Chamou“ wurde einem Arbeiter in Anerkennung der Geburt seines 12. Kindes ausbezahlt und ein anderer Heimarbeiter erhielt den „Prix Dabrouze“ für sein 11. Kind. Die Preisgekrönten sollen außerdem von dem Oberbürgermeister in einer Festigung empfangen und gefeiert werden. Hätten nicht auch die Frauen der erwähnten Preisträger ein Anrecht auf Anerkennung?

Lebensmittel. Im Rheinthal entstand in diesen Tagen nachmittags eine plötzliche Finsternis. Der Morgen war sehr trüb gewesen, und es regnete unaufhörlich. Um 1 Uhr 20 Minuten mittags wurde der Himmel plötzlich dunkel. Der Ausblick war so seltsam, daß die Leute zu ihren Türen liefen, um eine Erklärung hierfür zu finden. Die Finsternis war so undurchdringlich, daß es unmöglich war, über die Straße zu blicken. Die Umwälzung mußte nicht einfallen und mit größter Vorsicht fahren. In den Säulenhallen waren die Leute gezwungen, Licht anzuzünden. Wie es in solchen Fällen üblich, gingen die Vögel schlafen. Die Dunkelheit wich wohl für einen Moment, kehrte aber dann wieder zurück. Schließlich schwand sie gegen 2 Uhr, nachdem sie 40 Minuten gedauert hatte. Der offizielle Bericht lautet: Die Londoner wachten heute auf und nahmen ihr Frühstück in mitternächtlicher Dunkelheit ein. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag herrschte dichter Nebel mit starkem Regen und Hagel dazwischen. Der Sachkundige vom Luftprüfungsamt erklärte, daß gestern früh eine warme Luftströmung aus dem Westen sich mit einem östlichen Winde vermischte hatte. Diese Mischung verhinderte, daß der Londoner Rauch oder sich zerstreuen konnte. Der Nebel war kein Wassernebel, sondern aus Rußpartikeln zusammengesetzt. Dr. J. C. Owens, der Nebelforschung, erklärte der Westminster Gazette folgendes: Der Nebel mag ein Frühstücksnebel genannt werden und seine Erscheinung wahrscheinlich auf das Zusammenwirken von unzähligen Hausherden zurückzuführen sein. Ein bemerkenswerter Zug war der weite Raum, über den sich der Nebel ausbreitete.

Lebensmittel. Der Arzt Lenins, Semerko, erklärte, daß man das Gehirn Lenins einer besonderen wissenschaftlichen Untersuchung unterziehen. Lenins Gehirn, das sowie die aus seinem Körper bei der Obduktion entfernte, aus dem Attentatsverbrechen gegen ihn herrührende Roboterorgane werden in dem vom einem Monat unter Leitung Kamenews neu errichteten Lenin-Institut, welches der wissenschaftlichen Erforschung der Leiche und des Lebens Lenins dient, öffentlich ausgestellt werden.

Lebensmittel. Im Rheinthal entstand in diesen Tagen nachmittags eine plötzliche Finsternis. Der Morgen war sehr trüb gewesen, und es regnete unaufhörlich. Um 1 Uhr 20 Minuten mittags wurde der Himmel plötzlich dunkel. Der Ausblick war so seltsam, daß die Leute zu ihren Türen liefen, um eine Erklärung hierfür zu finden. Die Finsternis war so undurchdringlich, daß es unmöglich war, über die Straße zu blicken. Die Umwälzung mußte nicht einfallen und mit größter Vorsicht fahren. In den Säulenhallen waren die Leute gezwungen, Licht anzuzünden. Wie es in solchen Fällen üblich, gingen die Vögel schlafen. Die Dunkelheit wich wohl für einen Moment, kehrte aber dann wieder zurück. Schließlich schwand sie gegen 2 Uhr, nachdem sie 40 Minuten gedauert hatte. Der offizielle Bericht lautet: Die Londoner wachten heute auf und nahmen ihr Frühstück in mitternächtlicher Dunkelheit ein. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag herrschte dichter Nebel mit starkem Regen und Hagel dazwischen. Der Sachkundige vom Luftprüfungsamt erklärte, daß gestern früh eine warme Luftströmung aus dem Westen sich mit einem östlichen Winde vermischte hatte. Diese Mischung verhinderte, daß der Londoner Rauch oder sich zerstreuen konnte. Der Nebel war kein Wassernebel, sondern aus Rußpartikeln zusammengesetzt. Dr. J. C. Owens, der Nebelforschung, erklärte der Westminster Gazette folgendes: Der Nebel mag ein Frühstücksnebel genannt werden und seine Erscheinung wahrscheinlich auf das Zusammenwirken von unzähligen Hausherden zurückzuführen sein. Ein bemerkenswerter Zug war der weite Raum, über den sich der Nebel ausbreitete.

Lebensmittel. Vor dem Schöffengericht in München hatte eine „Astrologin“ zu verantworten, die eine am Starnberger See anlässige Geheimratin um ihr ganzes Vermögen gebracht haben soll. Die Angeklagte hatte der Geheimratin versichert, daß der Sohn der Geheimratin in Kürze von den Kommunisten hingerichtet werde, wenn er nicht nach Amerika fliehe. Die Geheimratin verkaufte ihren Schmuck und ihr Silber und schickte den Sohn nach Amerika. Sodann prophezeigte die „Astrologin“, daß demnächst ein gewaltiger Sturm auf dem Aktienmarkt eintrete, und die Angeklagte verkaufte für die Geheimratin deren gesamten Aktienbesitz um einen Spottpreis. Die Verhandlung zeigte, daß auch in gebildeten Kreisen noch bodenloser Werglaube herrscht. Die Erzählungen der Geheimratin von spiritistischen Sitzungen und dergleichen riefen im Zuschauerhaare Heiterkeit hervor. Es wurde festgestellt, daß die „Astrologin“ in demselben Werglauben befangen ist wie die Geheimratin und daß sie aus dem Verkauf von Schmuck, Silber und Aktien keinerlei Vorteil für sich zog. Die Verhandlung endete daher mit der Freisprechung; die Kosten des Prozesses trägt die Staatskasse.

Lebensmittel. Das „Mühlauer Tagblatt“ berichtet folgende seltsame Geschichte: Ein Einwohner Belforts zog im Jahre 1914 in den Krieg, benutzte aber die nächstbeste Gelegenheit und desertierte. Da er mit seiner Frau und zwei Kindern ein Bauerngut außerhalb der Stadt bewohnte, hat sich niemand darum gekümmert, ob die Frau des Soldaten allein wohnte, und so kam es, daß der Deserteur dort Unterschlupf fand und sich dort bis heute aufhalten konnte, ohne daß jemand etwas von seiner Anwesenheit ahnte. Das Regiment hatte den Verschwundenen damals als „vermißt“ erklärt und die „Kriegswitwe“ bezog seitdem die ihr als solche zustehende Rente. Nun ist die Sache aber ruckartig geworden und eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Lebensmittel. Die Pariser Statistik des letzten Jahres zeigt, daß der ständige Rückgang der Geburtenziffer in der Hauptstadt sich auf 1923 fortgesetzt hat. Ganze 46 000 Kinder kamen auf die Welt. Während die entsprechende Ziffer noch vor wenigen Jahren wenigstens 49 000 gewesen war. Um die Bürger anzuleiten, sind die Behörden dazu übergegangen, verbieten vollen Vätern, d. h. den Vätern zahlreicher Kinder, Preise zu erteilen. Der Bericht erwähnt zwei Arbeiter, die prämiert wurden. Der „Prix Chamou“ wurde einem Arbeiter in Anerkennung der Geburt seines 12. Kindes ausbezahlt und ein anderer Heimarbeiter erhielt den „Prix Dabrouze“ für sein 11. Kind. Die Preisgekrönten sollen außerdem von dem Oberbürgermeister in einer Festigung empfangen und gefeiert werden. Hätten nicht auch die Frauen der erwähnten Preisträger ein Anrecht auf Anerkennung?

Lebensmittel. Im Rheinthal entstand in diesen Tagen nachmittags eine plötzliche Finsternis. Der Morgen war sehr trüb gewesen, und es regnete unaufhörlich. Um 1 Uhr 20 Minuten mittags wurde der Himmel plötzlich dunkel. Der Ausblick war so seltsam, daß die Leute zu ihren Türen liefen, um eine Erklärung hierfür zu finden. Die Finsternis war so undurchdringlich, daß es unmöglich war, über die Straße zu blicken. Die Umwälzung mußte nicht einfallen und mit größter Vorsicht fahren. In den Säulenhallen waren die Leute gezwungen, Licht anzuzünden. Wie es in solchen Fällen üblich, gingen die Vögel schlafen. Die Dunkelheit wich wohl für einen Moment, kehrte aber dann wieder zurück. Schließlich schwand sie gegen 2 Uhr, nachdem sie 40 Minuten gedauert hatte. Der offizielle Bericht lautet: Die Londoner wachten heute auf und nahmen ihr Frühstück in mitternächtlicher Dunkelheit ein. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag herrschte dichter Nebel mit starkem Regen und Hagel dazwischen. Der Sachkundige vom Luftprüfungsamt erklärte, daß gestern früh eine warme Luftströmung aus dem Westen sich mit einem östlichen Winde vermischte hatte. Diese Mischung verhinderte, daß der Londoner Rauch oder sich zerstreuen konnte. Der Nebel war kein Wassernebel, sondern aus Rußpartikeln zusammengesetzt. Dr. J. C. Owens, der Nebelforschung, erklärte der Westminster Gazette folgendes: Der Nebel mag ein Frühstücksnebel genannt werden und seine Erscheinung wahrscheinlich auf das Zusammenwirken von unzähligen Hausherden zurückzuführen sein. Ein bemerkenswerter Zug war der weite Raum, über den sich der Nebel ausbreitete.

Lebensmittel. Der Arzt Lenins, Semerko, erklärte, daß man das Gehirn Lenins einer besonderen wissenschaftlichen Untersuchung unterziehen. Lenins Gehirn, das sowie die aus seinem Körper bei der Obduktion entfernte, aus dem Attentatsverbrechen gegen ihn herrührende Roboterorgane werden in dem vom einem Monat unter Leitung Kamenews neu errichteten Lenin-Institut, welches der wissenschaftlichen Erforschung der Leiche und des Lebens Lenins dient, öffentlich ausgestellt werden.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Amliche Devisenkurse. (Berlin.) Für je 1 Oesterreich und Ungarn 1000 der Landeswährung in Milliarden Mark.

Für drahtlose Auszahlungen	Zu- tellg.	26. Januar Geld / Brief	25. Januar Geld / Brief	Hoch- stand	Unterschied
Holland	Geld	1556	1558	1558	1.75
Argentinien	Pos.	1815	1863	1815	1396
Belgien	Frank	109	170	171	199
Norwegen	Kron.	578	578	581	538
Dänemark	Kron.	877	877	880	758
Schweden	Kron.	1084	1084	1089	1137
Italien	Lira	182	182	182	192
England	Pfund	17705	17705	17705	18354
Frankreich	Frank	4189	4189	4210	4189
Spanien	Pes.	528	528	530	550
Deutsch-Ost.	Kron.	59	59	59	61
Polen	Mark	121	121	121	125
Tschechoslow.	Kron.	144	145	145	220
Ungarn	Kron.	144	145	145	220

Von der Berliner Börse.

Am Devisenmarkt hielt sich heute die Nachfrage ungefähr in gelassenen Grenzen, so daß sowohl in den Notizen als auch in der Zuteilung Veränderungen so gut wie nicht erfolgt sind. Wobei lag etwas höher in Rückwirkung des Zuteilungsmoments der Währungsanleihe. Vom Effektenmarkt ist nicht viel zu berichten. Seitens der in geringer Zahl anwesenden Interessenten bestand Interesse für die bereits in den letzten Tagen tonangebenden Spezialpapiere, für welche zum Teil etwas höhere Kurse zu hören waren. Dasselbe gilt auch für heimische Anleihen, namentlich für Kriegsanleihe, da man hinsichtlich daran festhält, daß in der Aufwertungsfrage trotz der ablehnenden Haltung der Regierung doch noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Zurück zur gefundenen Kreditwirtschaft.

Der Verein Kreditreform schreibt uns: Die zur Gesundung unserer Währung unvermeidliche Einschränkung der Umlaufmittel hat zu einer erschreckenden Kapitalnot geführt. Bei der Versteigerung des Geldmarktes müssen wohl alle Bemühungen, sich durch Aufnahme von Darlehen oder Bankkrediten Betriebsmittel zu verschaffen, zur Zeit als aussichtslos gelten. Der gesamte Wirtschaftskreis droht ins Stoen zu geraten, wenn wir nicht zu einem gefundenen Warenausgleichsystem zurückkehren, dem die deutsche Wirtschaft vor dem Kriege ihre glänzende Entwicklung und hohe Blüte verdankte. In der Zeit des Warenhungers üblich gewordenen rigorosen Zahlungsbedingungen haben sich längst überlebt. Heute muß es im Warenverkehr heißen: Zurück zur gefundenen Kreditwirtschaft! Das durch die Stabilisierung der Mark wieder erwachte Vertrauen gibt dazu auch die volle Berechtigung. Natürlich muß man, wie auch schon in normalen Zeiten, die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer sorgfältig prüfen, dabei aber auch bei der Auswahl des mit der Auszahlung einhergehenden betragsmäßigen Instituts vorsichtig sein, denn noch nie war die Beschaffung zuverlässiger Auskünfte schwieriger und in höherem Maße eine Sache des Vertrauens als heute.

Wärmewirtschaft.

Von Dr. Robert Mayer, Abteilungsleiter beim Reichskommissar für die Kohlenverteilung. Die Beschäftigung mit den Problemen der Wärmewirtschaft hat in den außerdeutschen Ländern gewaltige Fortschritte gemacht. In den Vereinigten Staaten nimmt sich das zentrale, wissenschaftliche und technisch-wirtschaftliche Institut, das dem Innenministerium angegliederte Bureau of Mines (Bergbau-Institut) immer stärker der Frage rationeller Brennstoffausnutzung an. In England hat die Federation of British Industries im Jahre 1919 einen Ausschuss für Brennstoffsparsamkeit eingesetzt. Dieser hat sich in einer besonderen Brennstoffsparsamkeitskommission ein ständiges Arbeitsorgan geschaffen. In Frankreich wurde beim Arbeitsministerium ein Brennstoffausschuss gebildet, der für Verbesserung der Wärmewirtschaft, beispielsweise in der Schwerindustrie und bei der Eisenbahn, sorgt. In der Tschechoslowakei ist, wohl nach deutschem Vorbild, ein Bundeslokalrat mit Sonderaufgaben gebildet worden, deren einer sich der Verbesserung der Wärmewirtschaft widmet. In Deutschland ist die Wärmewirtschaft bisher in der Wärmewirtschaftswirtschaftlichen Gebiete eifrig tätige Stellen zu einer staatlich privilegierten „Gesellschaft für Wärmewirtschaft“ zusammengefaßt. In Danemark besteht für diese Fragen ein besonderer technischer Ausschuss beim Ministerium des Innern. In Holland arbeitet das „Institut voor Brandstoffen-economie“ zusammen mit Vereinen, die eine regelmäßige Überwachung bestehender Feuerungen ihrer Mitglieder organisiert haben und Vorschläge für die Verbesserung der Wärmewirtschaft machen.

Einem Ueberblick über die in den Nachkriegsjahren im Ausland geleistete wärmewirtschaftliche Arbeit gab der internationale Kongress für Brennstoffsparsamkeit, welcher im Juni v. Jahres in Paris tagte. Eine fast überwältigende Fülle von Problemen der Wärmewirtschaft ist dort in den Vorträgen bedeutender Sachverständiger aus unseren Nachbarländern aufgeleuchtet worden. In der Schlußsitzung des Kongresses wurde ausgedrückt, daß die Weiterführung der auf dem Kongress behandelten Fragen unerlässlich ist, wenn die Industrie ihre Leistungsfähigkeit steigern und wettbewerbsfähig bleiben will.

Dies ist also die Auffassung in den Ländern mit geheimer Kohlenverteilung, mit größtenteils stabiler Währung und im großen und ganzen geregelten inner- und außenpolitischen Beziehungen. Wieviel dringender ergibt sich hieraus für Deutschland, das begonnene Interesse an der Wärmewirtschaft zu vertiefen und gerade trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, selbst unter Opfern, Beförderer zu tun. Die Beträge, die der einzelne Betrieb bei gemeinschaftlich von dem gesamten Industriezweig betriebener Wärmewirtschaft aufzubringen hat, sind nur winzige Bruchteile der Handlungsunkosten, während die Früchte solcher gemeinsamen Arbeit in einer sehr erheblichen Verringerung der Erzeugungskosten bestehen. Nur wenn ohne kleinliche Bedenken und ohne Eigenbräuel in ständigem Erfahrungsaustausch nicht nur zwischen den Werken einer bestimmten Industrie, sondern auch zwischen den verschiedenen Industriezweigen untereinander, intensiv an den Problemen der Wärmewirtschaft weiter gearbeitet wird, kann Deutschland bereits verlorenes Terrain wiedergewinnen. Jede Tonne

erparter, jede Tonne wirtschaftlich besser ausgenutzter Brennstoffe trägt zur Verringerung der Herstellungskosten bei, meist mehr, als die geforderte Verrückung der Leistungen des Bergarbeiters. Wie es für den Arbeiter Pflicht der Selbsterhaltung ist, sein Leibes durch intensive Arbeitsleistung herzugeben, so ist es nicht minder Pflicht der Industrie, in weitestmöglicher Erkenntnis ihres eigenen Interesses gerade jetzt die wärmewirtschaftlichen Bestrebungen mit erhöhter Stoffkraft weiter zu betreiben. Dies kann und soll frei von aller behördlichen Einwirkung, geschweige denn behördlichem Zwange geschehen. Vielversprechende Fähigkeiten sind vorhanden. Wer wettbewerbsfähig bleiben will, muß Wärmewirtschaft treiben.

Einfuhr von Schokolade und Schokoladenwaren ins besetzte Gebiet. Ueber den Verkehr mit Schokolade und Schokoladenwaren (Art. Nr. 204) vom unbesetzten ins besetzte Gebiet sind in letzter Zeit mehrfach falsche Mitteilungen an die interessierten Firmen und an die Zollverwaltung ergangen. Wie die Handelskammer Essen persönlich beim Chef der französischen Zollverwaltung in Düsseldorf feststellte, sind a. St. folgende Bestimmungen in Kraft:

Schokolade und Schokoladenwaren der obengenannten Art sind vorläufig zulässig, wenn sie deutschen Ursprungs sind und über die östlichen, also gegen das unbesetzte Deutschland liegenden Grenzübergangsstationen ins besetzte Gebiet herbeiführen. Ursprungszeugnisse sind offiziell zwar nicht erforderlich, es erscheint aber zweckmäßig, solche Ursprungszeugnisse, die von der zuständigen Handelskammer beglaubigt sein müssen, den Sendungen beizufügen, um eine größtmögliche Sicherheit für die Sendungen zu erreichen, da die Zollverwaltung die Verbringung eines solchen Zertifikats verlangen will, wenn ihr der Ursprung zweifelhaft erscheint.

Für Schokolade und Schokoladenwaren ausländischen Ursprungs, die über die östlichen Grenzübergangsstationen und aus dem Ausland kommen, wird ein Zoll von 75 Goldmark für 100 Kgr. erhoben.

Die Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach Holland. Das Departement für auswärtige Angelegenheiten in Amsterdam teilt mit, daß laut Beschluß der Besatzungsbehörde bei der Ausfuhr von Gütern aus dem besetzten deutschen Gebiet nach Holland auf dem Rheinwasserweg keine Kaution mehr hinterlegt werden braucht. Zwischen den holländischen Konsulatsstellen und den Besatzungsbehörden finden weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit statt.

Vom Geldmarkt.

h. Goldnotenbank und Großbanken. Wie wir erfahren, wird der Reichsbankpräsident Dr. Schacht demnächst die Großbanken zu einer Besprechung über Kapitalbereitstellung an der neuen Goldnotenbank, die am 1. April ins Leben treten soll, einladen. Weiter hören wir, daß das Privatpublikum auf dem Wege einer Notverordnung zur weiteren Erhebung von Devisen gewonnen werden soll. Die Goldbestände der Bank selbst sollen aus bereits bekannten Gründen im Ausland bleiben.

Ans den Industriezweigen.

h. Aus dem Verkauf von Kugeln der Wertigkeit Westfalen durch die Kugelfabrik Westfalen. Es ist zu erwarten, daß die Kugeln nicht in den Besitz der Ministerien übergehen, sondern von der Firma Kugelfabrik Westfalen in Breslau übernommen werden. Der Erlös dieses Verkaufs, der in Dollars entrichtet wurde, will die Kugelfabrik Westfalen zur Abdeckung ihrer Schuld an die Wismut und den dann noch verbleibenden Rest für die Wismutabgabe verwenden.

h. Rhinisch-A. G. für Bergbau und Glanzbetrieb in Düsseldorf. Das Unternehmen hat mit dem Sitz in Köln eine Handelsgesellschaft unter dem Namen Rheinisch-A. G. für Bergbau und Glanzbetrieb in Düsseldorf gegründet, die sich vorwiegend mit dem Vertrieb der Brennstoffe der eigenen und der dem Unternehmen nachfolgenden Bergwerke befassen wird. Die Aktienkapitalisierung beträgt etwa 60 Prozent der früheren. Der Vorstand ist über die schwierigen Verhältnisse der Industrie im Klaren.

* Hannoverische Maschinenbau-A. G. vorm. Georg Meißner. Hannover-Linden. Die Verwaltung hat auf Grund der am 30. Juni festgestellten Bestandsaufnahme die feste Vermögenslage gewonnen, daß das Werk seinen Substanzverlust erlitten hat. Durch Abschreibung auf Rohstoffe und Rohmaterialien kann der jetzige Buchwert der Fabrikantenanlagen als ein Goldmarkbetrag angesehen werden. Der Bruttogewinn für 1922/23 beträgt 93,9 Milliarden. Die Geschäftskosten betragen 59 Milliarden, so daß nach allen Abschreibungen ein Reingewinn von 7 Milliarden verbleibt. Hieraus sollen auf die Vorzugsaktien 6 Prozent Dividende und aus dem wertbeständig angelegten Gewinn der Gesellschaft auf die 28 Millionen Mark Stammaktien 3 Dollar in Goldanleihe des Deutschen Reiches auf je 3000 Mark Stammaktien verteilt werden.

Von den Warenmärkten.

Amliche Produktennotierungen. (Preise in Goldmark)			
26. 1.		26. 1.	
50 kg ab Stat.	26. 1.	50 kg ab Stat.	26. 1.
Weizen märk.	150-156	Raps	275-290
Roggen märk.	132-144	Viktorienbohnen	38-45
Sommergerste	158-165	Kleine Erbsen	18-22
Hafer märk.	105-110	Futter-Erbsen	12-14
schlesische Mais, La Plata	—	schöne Lupinen	15-17
ab Hamburg	—	Soraholl alt	14,50-15,00
Weizenmehl 1)	23,00-25,50	Rapskuchen	10,50-11
Roggenmehl 1)	21,00-23,00	Leinkuchen	23,50
Weizenkleie	8,70	Trock. Schmitzel	—
Roggenkleie	7,00	Tomaten	—
		Kartoffelknollen	16,50-18,00

1) Für 100 kg brutto einseh. Sack in Goldmark.

Berlin, 26. Januar. (Drahtber.)

Die im Produktentwertverhältnisse anhaltende Geschäftslage hängt, wie schon in den Vortagen, mit der außerordentlichen Unflüchtigkeit im Wechselgeschäft zusammen. Die Käufer kaufen so gut wie gar nichts, weil auf eine weitere Herabsetzung der Warenpreise gedrängt wird. Daher hält sich auch der brennstoffliche Handel mit Mehl zurück, was wiederum zur Folge hat, daß die Mühlen ihre Anforderungen von Rohmaterial weiter einschränken. Das Inlandsangebot ist etwas geringer geworden. Die Preise erfuhren allerdings wenig Veränderungen, zum Teil vermochten sie sich zu behaupten. Verschiedentlich war etwas billiger anzufinden.

b. Preisermäßigung des Rhein-Wests. Zementverbandes. Nachdem bereits mit Wirkung vom 1. Januar d. J. die Zementpreise am Rhein und im nördlichen Gebiet besonders stark ermäßigt worden waren, sind nunmehr auch für das unbesetzte Verkaufsgebiet des Rhein-Wests, Zementverbandes die Zementpreise um durchschnittlich 100 Mark pro Doppeltonne zu 10 Tonnen herabgesetzt worden. Die neuen Preise treten mit Wirkung vom 1. Februar in Kraft. Die Zementindustrie hat ihre Preise schon jetzt so stark ermäßigt, um die Bauwirtschaft zu beleben und den Bauunternehmern schon heute feste Unterlagen für die Baukalkulation zu bieten.

b. Der Zementverband hat die Preise für Gips um 50 Prozent und um 20 Prozent ermäßigt.

Wirtschaftszahlen vom 26.128. Januar 1924.

Goldumrechnungsfurs für Reichsteuern am 26. Januar 1 Billion. Dollarmittelkurs amtlich Berlin am 26. Januar 4200 Milliarden. 1 Goldmark (im Dollarmittel durch 4,2) am 26. Januar 1000 Milliarden Mark. Großhandelsindex am 22. Januar 115,7 Milliarden Lebenshaltungsindex am 21. Januar 1,08 Milliarden. Goldankaufpreis der Reichsbank 640 Dollar für das Kilo fein. Wert der Debitaktiven für den Monat Dezember 5,8 Billionen. Zinsfuß der Reichsbank für die Kreditgewährung in Reichsmark und Rentenmark ab 29. Dezember: Diskontoverkehr 10 Prozent, Lombardverkehr 18 Prozent. Schlüsselzahl im Eisenbahnpersonenverkehr nach Goldmarkkurs: 4. Kl. 1 Kilometer 2,2 Wfr., 3. Kl. 1 Kilometer 2,8 Wfr., 2. Kl. 1 Kilometer 2,8 Wfr.

Radio für Jedermann.

Der Beginn eines neuen Zeitalters. In den Kulturstaaten beider Halbkugeln ist der Unterhaltungsrundfunk jetzt Tagesgespräch. In Amerika, wo man auf raffiniertem Handel eingestellt ist, schritt man zuerst zur praktischen Nutzenanwendung der drahtlosen Telephonie für jedermann. Dabei ist der Gedanke an die Möglichkeit der Funkunterhaltung zuerst von einem Deutschen geäußert worden. Die Herrschen Wollen sind die Grundlage für jede drahtlose Lautübertragung. Im Herbst vergangenen Jahres brach sich die Entwicklung auch in Deutschland Bahn. Die Reichstelegraphenverwaltung nahm den Rundfunk in eigene Regie und eröffnete die drahtlose Telephonie für jedermann mit allerdings recht einschränkenden Bestimmungen, die der Entfaltung dieser bedeutendsten Erfindung seit der Erfindung der Buchdruckerkunst noch manche Fäden anlegten.

Es ist nun ein Anfang gemacht. Im Laufe dieses Jahres werden etwa acht der größten deutschen Städte ihre Sendestation bekommen, die mit einem Radius von 150 Kilometern arbeiten. Auf Grund dieses Verfahrens wird es möglich sein, an jedem Punkt Deutschlands wenigstens eine Station zu hören. In der Reichshauptstadt wurde mit dem Unterhaltungsrundfunk der Anfang gemacht. Dann kam München; und nun folgen auch Frankfurt und Stuttgart kurz vor der Eröffnung eigener Sendestationen. Dem Vernehmen nach sollen zunächst Hamburg, Köln, Breslau und Königsberg gleiche Einrichtungen erhalten. Diese Stationen dienen, wie gesagt, dem lokalen Rundfunk im Umkreise von etwa 150 Kilometern. Der lokale Rundfunk ist auf den Hausgebrauch zugeschnitten.

Wir haben also zunächst das konfessionierte Empfangsgerät, diesen kleinen braunen Kasten und die normale Rahmenantenne. Diese Antenne fängt die von unserer Station in den Äther geschickten unsichtbaren Lichtwellen auf; der kleine Kasten mit seinen Drahtspiral und der Elektrodenröhre transformiert diese Wellen in ihren Urzustand zurück, nämlich in die Töne, die sie vor dem Mikrofon der Sendestation gewesen sind. Wir schnallen entweder den Doppelkopfhörer an oder stellen den Lautsprecher auf und sind Zeuge des Unterhaltungsrundfunks. Wir sitzen in unseren vier Wänden und haben gleichsam die Hände der Welt in der Hand. Und wenn die Kopfhörer erst die getragenen Bestimmungen gelodert haben, dann brauchen wir bloß an der kleinen Scala des Apparates den Hebel auf eine andere Wellenlänge zu stellen, um plötzlich nicht mehr Berlin oder München, sondern Stuttgart, Frankfurt, sogar Paris oder London zu hören. Bis in das fernste Landhaus wird die drahtlose Telephonie bringen. Sie ist ein unerhörter Bildungs- und Vortragsmittelfaktor. Der von der Welt Abgeschnittene kann sich drahtlos an städtischem Geist trainieren. Er kann Vorträge hören, Sprachunterricht nehmen, Zuhörer von Dornröschen sein und humoristische Abende genießen, ohne seine Scholle zu verlassen. Auch den politischen Fragen kann der Rundfunk nicht aus dem Wege gehen. Wir werden Zeuge der Reichstagsdebatten und der Ministerreden sein. In den Städten und auf dem Lande sollen Säle gemietet werden für diejenigen Staatsbürger, die nicht die Mittel besitzen, sich einen eigenen Apparat anzuschaffen.

Der Rundfunk soll ein Geschenk für die Masse werden; für billiges Geld kann sich die Bevölkerung auf dem Lande eine Kollektivunterhaltung verschaffen, die nicht mehr von den städtischen Darbietungen absteht. Der Rundfunk hat, wenn er richtig angewandt wird, das Zeug, die Forderung „die Kunst dem Volke“ im allerumfassendsten Sinne zu erfüllen.

Heitere Gese.

Verbätigt. „Mensch, woher hast Du denn die vielen Schrammen im Gesicht?“ — „Ich habe mit meiner Nase gespielt.“ — „Und die Beule auf der Stirn?“ — „Sie hat mit einer Kaffertolle nach mir geworfen.“ — „Stoßen sie. Was ist (der eben zum Bürgermeister gewählt worden). „Jetzt hat mir eigentlich niemand mehr was 'brei' reib in der ganzen Gmoa, wann i-net verheirat' war!“

Die Wiederkommen. „Das nehmen Sie mit aber nicht übel, Frau Nachbarin, das schöne Geschichtsbuch, was ich Ihnen geboren habe, haben Sie mir arg zerfahnen, sogar eine Speckkarte fand ich darin.“ — „Jesess, Jesess, und die hab' ich gefucht, das ist mein Geschicht!“

Wohnungsloß. Der kleine Franz (als er vom Vater unter dem Bett hervorgeholt werden soll): „Vater, se will Dir wohl auch verhaufen?“

Wäses Gewissen. „Der Vater meiner Braut hat sich sehr eingehend über mich erkundigt, wie er behauptet, trotzdem will er mir die Tochter zur Frau geben. Verbätigte Geschicht! Jetzt werde ich mich mal erst über den Vater erkundigen!“



An Mehrere. Eine Reihe Einwendungen hat wegen Raummanövers noch nicht zum Abdruck gelangen können. Sobald die Möglichkeit vorliegt, werden die Zuschriften veröffentlicht.

Stuhlverstopfung. Schmeixer-Pillen. Rethlich in allen Apotheken. Schutzmarke seit dem Jahre 1877. Extr. Sel. p. 1,5. Ach. m. Al. Abs. aa 1. Trif. g. aa 0,5. R. gent. Trif. aa f. p. 30.

Aus und mit dem Publikum.

Geldhypotheken.

Ohne auf den Inhalt des Eingangs vom 15. Januar 1924 einzugehen, soll hier nur der Verfasser des- selben darauf hingewiesen werden, daß er sich irrt, wenn er glaubt, daß der gleichbenannte Artikel in der Mit- teilung vom 9. Januar vom Bundes Deutscher Archi- tekten stamme. Dieser hat der Verfasser anscheinend nicht die Eingaben gelesen, die durch den Bund Deutscher Architekten den verschiedenen Regierungsstel- len eingereicht worden sind. Durch die hiesige Orts- gruppe des Bundes Deutscher Architekten kann der Ver- fasser noch die betreffenden Eingaben erhalten.

Bund Deutscher Architekten.

Der Kampf um die Wohnungszwangswirtschaft.

In einer am 4. ds. Mts. im Stadtpark stattge- fundenen Beamtens- und Angestelltenversammlung wurde der Referent wiederholt das Schlagwort: „Mit Zahlen läßt sich alles beweisen, selbst Unmögliches.“ Zu ähnlich scheint es auch dem Verfasser oben genannten Artikels zu sein. Er scheint aus dem Gedanken ausgegangen zu sein: „Bleiben wir bei den Zahlen.“ Der hiesigen Öffentlichkeit ist damit aber nicht gedient. Ich möchte die Wohnungszwangswirtschaft einmal kennen lernen, denen durch das Wohnungsamt eine Wohnung zugewie- sen wurde. Ich glaube, diesen Wunsch haben noch viele Referenten dieser Zeitung, die auch schon seit langer Zeit um Hilfe des hiesigen Wohnungsamtes vergeblich eine Wohnung suchen. Daß es nicht gerade eine Lust ist,

Wohnungsbeamter zu sein, ist mir übrigens klar. Gehört es aber den Geschäftsleuten, Arbeitern und anderen An- gestellten und Beamten besser? Hat nicht jeder Stand seine Mühe und Plage? Ich denke sehr besonders an die Kassenbeamten, die während der Inflation geradezu bis an die Grenze der Menschlichkeit gegangen sind. Ich bin ein Gegner der Wohnungszwangswirt- schaft und erstrebe die Aufhebung des Reichsmiet- gesetzes und einen Abbau des den Stadtfäden belasten- den Wohnungsamtes.

Das Wohnungsamt begann das Mieteneinigungsamt veröffentlichte bis zum Anfang Dezember 1923 in den hie- sigen Tageszeitungen Mietpreise für möblierte Zimmer. Von beteiligten Kreisen wurde dies dankbar begrüßt, wurde hierdurch doch viel Zwietracht aus der Welt ge- schafft und vermieden. Da nun seit Anfang Dezember 1923 die wöchentliche Veröffentlichung der Mietpreise nicht mehr stattfindet, steht dem Mieter wieder Tür und Tor offen. Es ist kaum fähig, was einzelne Vermieter jetzt, nachdem doch in jedem Verufe die Gehälter und Löhne bedeutend herabgesetzt worden sind, an Preisen für möblierte Zimmer fordern. Abgesehen davon, daß sehr viele junge, unterbezahlte Leute zuerst ihre Stel- lungen verlieren und auf die Erwerbslosenbezüge ange- wiesen sind, welche kaum den notwendigen Lebensbe- darf decken, gibt es auch noch genügend Personen aus dem kleinen Beamtenstande pp., welche sich allerhand Entbehrungen auferlegen müssen, um mit dem knapp zu- gemessenen Gehalt auskommen zu können. Darauf nehmen aber die Vermieter in den meisten Fällen Rücksicht. Viele rechnen sich aus, was sie an Miete für ihre ganze Wohnung und an sonstigen Sonderabgaben

für Licht, Wasser und Hausreparaturen zu zahlen haben, schlagen hierzu noch die zuletzt veröffentlichten Mietpreise und stellen dem Mieter dann eine ganz nette Summe in Rechnung, welche er für eine gewisse Zeit im voraus zu entrichten hat. Mir ist ein Fall be- kannt, in dem eine Bürohilfsin, welche mit der Haus- wirtschafter zusammen schlafen muß, an Miete 85 Millionen pro Monat bezahlen muß. Daß aber noch höhere Mien- ten pro Monat verlangt werden, kann aus dem In- teressententente freigelegt werden.

Zum Kampf um die Verlängerung der Arbeitszeit.

Vom Arbeitgeber-Verband der nordwestlichen Gruppe wird folgende Darstellung gegeben:

Nach mehrwöchentlichen, sehr eingehenden Ver- handlungen zwischen Arbeitgeber und den drei Me- tallarbeitergewerkschaften über die Einführung einer durch die wirtschaftliche Lage bedingten Verlängerung der Arbeitszeit in der Eisen- und Stahlindustrie, kam es am 18. und 14. Dezember 1923 zu Vereinbarungen vor den Vertretern aller drei Gewerkschaften unterzeichnet. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Verträge wurde der 17. Dezember festgelegt. Wenn eine der Gewerkschaft-

ten also eine Ablehnung der Vereinbarungen für fah- tisch hielten, so hätten sie drei Tage Zeit, um eine dies- bezügliche Erklärung abzugeben. Eine solche ist frist- gemäß nicht erfolgt. Die Funktionärversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, welche die Entschei- dung den Mitgliedern an. Bei der Abstimmung stimmten nur 40 000 Arbeiter für die Verwerfung des Vertrages. Das ist, da der Deutsche Metallarbeiter- verband für sich in Anspruch nimmt, daß in den Betrieben 180 000 Arbeiter zu seinen Mitgliedern zählen, noch nicht ein Drittel. Bei dieser Sachlage ist es erklärlich, wenn die Arbeiterchaft dem von einzelnen Ortsgrup- pen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, übrigens ohne Zustimmung des Zentralvorstandes, gemachten Versuch, den Generalstreik auszurufen, keine Folge gab. Einzelstreiks, zu denen es an einzelnen Orten kam, sind am aufzuheben. Sie erfolgten auf Diktat der fürum insgesam elf Tage im Industriegebiet auf- gehalten hat.

Daß wir in der heutigen schweren Zeit alle zu lei- den haben, ist doch einem Leben einleuchtend. Wenn, wie in dem Artikel vom 26. dieses Monats zu lesen Goldmark und 7,50 Goldmark Auszahlung erhält, ist das mehr, als manche alleinlebende Witwe hat, die zu Weis- nachten feierliche Besuche empfangen hat. In vor- den, und deren Kind auch zu viele. Eine fünfjährige Ge- misse erhält nur 32,50 Goldmark pro Monat, also nur das Doppelte, was eine „Kriegsmutter“ erhält.

Statt Karten.
Irene Michels
Otto Plaut
Verlobte.
Bochum
Hollwegstr. 5.
Essen
Irmgardstr. 61.
Zu Hause: Sonntag, den 3. Februar 1924.

500 Billionen Belohnung

In der Nacht zum 27. Januar sind aus meinem Geschäftsfeld Frisch- strichstraße 16 mittels Einbruch ge- stohlen worden:

Oberhemden, Handschuhe, farbige Unterzeuge, Strampsen, Hüte usw. Für die Ermittlung der Täter bezw. die Herbeiführung des Diebes- gutes lege ich obige Belohnung unter Ausschluss des Reichsweges aus.

Julius Cramer.

Maschinen-Fabrik

sucht für

Buchhaltung

Abteilung Bankwesen

einen erfahrenen Herrn, der langjährig im Bankfache tätig gewesen ist. Für Ver- weisung mit besten Zeugnissen. Sonstige Bedingungen finden. Gehalt mit Zusatzen- schriften sind an die Expedition d. Blattes zu richten unter Nr. 56842.

Vertreter - Gesuch

Alle angesehenen und sehr leistungsfähigen hiesigen Kaufleute

Import- und Großhandelsfirma

sucht für den Verkauf ihrer Artikel

Original-Jamaica-Rum

Patavia-Urrac

Auslandsweine

Spezialweine-Verkäufe

Wendeküchen etc.

Für den hiesigen Markt einen geeigneten Vertreter. Es werden sich nur branchen- kundige und beim Handel gut eingeführte Herren unter Verweisung auf die hiesigen Adressen. Angebote unter Nr. 33288 an Rudolf Mosse, Bremen.

Bedeutender Konzern

m. eig. Werk vergrößert bezirks- weise den Vertrieb zweier

hochaktueller Artikel.

Nur kapitalstärkige Firmen und Herren, welche auf eigene Rech- nung die Ware beziehen können, wollen sich Angebote einreichen unter Nr. 13333 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19. U. R. 11

Lehrmädchen

aus acht. Fam. für sol. Gesch. (66837)

Schulhaus Reform, Friedrichstr. 21.

Gefucht

Mädchen, a. g. Fam., 16. J., sol. u. eifr., in alle Hausarb. unter. Taschengeld. Frau Warrer, Kuhlmann, Wattenberg, Sothstr. 4.

Stütze.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Verloren

St. runder, Vin- sover-ähnlich, ein- fache, silberne, er- hält sich. Wer an- tritt, an: O. G. 56811, Othmarstr. 36.

Kataopulver u. Kataochalbfabrikate

wird

Vertreter

bei Großisten und Fabrikanten bestens eingeführt, von leistungsfähigem Hause gesucht.

Karl L. Mehn, Hamburg 9, Wolfgangsweg 12.

Halbtagsmädchen

für klein. Geschäft (2 Pers.) a. 1. Febr. oder früher gesucht. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Perfekte Köchin

perfekt. Stubenmädchen

für sofort gesucht.

Frau Brauer, Bismarckstr. 14, Gelsenkirchen.

Geschäfte

ge sucht, die Annahmestellen für eine bekannte, leistungsfähige, Wäscherei und Barberei übernehmen würden. In Frage kommt Bochum und Um- gebend evtl. auch Gelsen. Ober kleine Ladenlokale für diesen Zweck gesucht. Anfragen mit Angabe der Lage und Art des Geschäfts unter Nr. 56804 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Autolassen

Castropersstraße 80

Telefon 3760 / 3766.

Ladenlokal

in guter Lage für best. Spezial-Geschäft zu mieten gesucht. Gebote unter Nr. 56807 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerraum

mindestens 200 Quadratmeter, mögl. größer, in Bochum oder Umgebung von auswärtsigem Lebensmittel-Groß- betrieb zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 56807 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbst Kaufmann sucht für tageweise Benutzung

1 möbl. Zimmer

mögl. separ. Eing. bei zeltigem Monats- miete. Gef. Ang. unt. Nr. 56820 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Werblich

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Cigaretten-Stuis

Silbertaschen

Zu vermieten

Ladenlokal

in guter Lage für best. Spezial-Geschäft zu mieten gesucht. Gebote unter Nr. 56807 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Kleine Bühnen-Einrichtung

(Kulissen und Vorhang)

zu verkaufen.

Wohnhaus, 17. St. 10. Mitten 2. Was. u. Wasserz. an der Gasse. 1. Etage in verfall. Stra. u. D. 56800 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen

gegen hohen Lohn. Wirt Otto, Sothstr. 12.

Suche a. 1. Febr. ein in allen Haus- arb. eifr. Mädchen